

Auswertung für Umfrage zu Studienbedingungen an der Universität Oldenburg

Freitextkommentare

Offene Feedbackmöglichkeit

Hier haben Sie noch die Möglichkeit, uns weitere Rückmeldungen und Anregungen zu Ihrem Studium mitzuteilen:

- das permanente Rauschen in der Bib durch die Klimaanlage ist eine erhebliche Lärmbelastung für mich.
- Im Ausland habe ich Universitätsbibliotheken kennengelernt, wo es fast nur "kommunikative Flächen" gab, aber auch ein großer "silent room" und ein großer "quiet room". Das Konzept hat sehr gut funktioniert, es gab dort auch zahlreiche offene Gruppenarbeitsräume. In Oldenburg habe ich oft Schwierigkeiten einen Platz zum Arbeiten zu finden, an dem ich mich wohl fühle.
- wir brauchen mehr Steckdosen in den Seminarräumen und Vorlesungsräumen!!! !!
- die Architektur der Mensa- und Bib-Gebäude bedrückt mich. Ich fühle mich unterirdisch und "kalt" und dunkel. Deswegen fühle ich mich hier nicht sonderlich wohl, aber kann zuhause auch nicht arbeiten.
- die Tatsache, dass viele meiner Veranstaltungen um 8 Uhr beginnen belastet mich oft. Als pendelnde Nachteule ist es für mich eine Anstrengung und oft Grund für zu wenig Schlaf, um 8 in der Uni zu sein. Sicher gibt es nicht immer Veranstaltungsräume zu den mittleren Zeiten, aber ich finde es verwunderlich, dass in manchen Semestern die meisten Veranstaltungen 8-10 Uhr sind. Wenigstens 8:30 Uhr wäre ein tolles Entgegenkommen, da der Zug aus Bremen um 8:02 am Bf Wechloy ankommt, und es regelmäßig knapp bis unmöglich ist, noch um 8:15 im Raum zu sein. Vor Prüfungen muss man dann leider den Zug um 6 Uhr nehmen. Sogar einige Lehrenden kommen aus der Richtung. Auch finde ich es schade, dass zumindest Vorlesungen fast gar nicht mehr online sind oder wenigstens low-budget gestreamt werden. Dies würde sicherlich die Barrierearmut für chronisch Kranke und Behinderte sowie chronisch müde Personen wie mich verbessern bzw. eine Entlastung bieten. Wer unbedingt vor Ort mitdiskutieren will, muss halt irgendwie hinkommen, aber nicht jeder stellt in jeder Veranstaltung Fragen.
- der PBS ist ein wertvolles und niedrigschwelliges Angebot, was neben anderen Angeboten sicher noch bekannter gemacht werden könnte; die Anzahl der Workshops könnte jedoch höher sein bzw. Workshops über längere Zeiträume wären sicher toll. Etwas semesterbegleitendes wie Endspurt. Auch präventive Angebote gegen Überlastung wären hilfreich.
- leider haben manche Lehrende kaum bis kein Verständnis für Kinder- oder Verwandtenbetreuung oder dringend notwendige Erwerbstätigkeit und daraus resultierende Probleme, sowie den Fall, dass Semesterferien mit Veranstaltungen vollgestopft sind und auch wir Studierenden mal eine Pause brauchen. Aber bestimmt gibt es auch mal den Fall, dass ein Student zu viel Rücksicht auszunutzen versucht, daher ist es verständlich, dass die Lehrenden oft nüchtern bleiben müssen. Dennoch ist es bisweilen paradox, aus Urlaubsgründen keine Antworten zu bekommen und selbst den Deadlines hinterherzuhecheln.
- die Möglichkeit der Anerkennung ist viel zu intransparent, fallstricklastig und unattraktiv! ebenso müssen wir Studierende manchmal die Fehler des Prüfungsamtes ausbaden, was gar nicht sein kann!
- ein Sammeltopf, in den Studierende einzahlen könnten um finanzschwachen Kommilitonen anonym bei Exkursionskosten zu helfen fänd ich eine schöne Idee. Viele Exkursionen kosten heutzutage, teilweise im dreistelligen Bereich.
- bei den meisten Veranstaltungen bekommt man in der Regel kein Feedback zu Hausarbeiten über die Note hinaus.
- Lehrende könnten ein bisschen mehr sensibilisiert für Introvertierte und deren Stärken sein, gerade an der Uni zählt doch eigentlich nicht nur laut und schnell, sondern auch bedacht und individuell.
- in manchen Studiengängen wird nicht standardmäßig über die studiengangspezifischen Anforderungen an Haus- und Abschlussarbeiten gesprochen, sondern nur durch manch einen Lehrenden, aber eigentlich sollte jeder diese Infos bekommen.
- es sollte mehr Sensibilisierung für Geschlechtsbasierte Diskriminierung oder Anzüglichkeiten sowie Mobbing geben, wobei die eine Frauenbeauftragte sich zuletzt schon sehr engagiert hat.
- trotz alledem fühle ich mich auf dem Campus wohl, es gibt viel Grün, Blüten, Insekten und Tierchen; vielleicht könnte es ein paar mehr Sitzgelegenheiten mit Tisch draußen geben. Auch ist die Uni Oldenburg alles in allem eine recht offene moderne Uni, an der ich gerne zum Master geblieben bin. Man hat schon Verbundenheit. Manches in dem Textfeld hier war Meckern auf hohem Niveau.
- Es muss mehr für Ergonomie und Stressvermeidung getan werden.
- Mehr Möglichkeiten von hybriden Veranstaltungen um flexibel von Präsenz oder Homeoffice als Teilnahmeort wählen zu können und die allgemeine Raumnot an der Uni zu entlasten.
- Mehr regelmäßige Informationen zu Partizipations- und Kultur-/Freizeitangeboten schaffen (insbesondere aber nicht nur für Neustudierende)
- Home-Workload unter den Veranstaltungen eines Studiengangs muss besser abgestimmt/ reduziert werden
- Mehr günstigere und frische Nahrungsangebote, also NICHT mehr Automaten aufstellen
- (noch) breiteres Hochschulsportangebot bzw. mehr Kurs- und Workshopangebote schaffen
- Mehr Angebote zu Studienkompetenzen, z.B. Vortrags- oder Körpersprachkurse, Zeitmanagement aber auch Achtsamkeitstraining usw. IN das Studium etwa im PB-Bereich integriert.
- Aktive Teilnahme wird noch zu oft von Lehrenden vorgegeben und nicht ausgehandelt.
- mehr Sitz und Veranstaltungsmöglichkeiten draußen auf dem Campus (auch teils überdacht)
- mehr Lärmschutz vor Verkehr
- Licht in der Cafe-Ebene der Bibliothek bitte dem Rest der Einrichtung angleichen (LEDs statt der Hängelampen)
- Studienberatungsangebote (individuelle Sprechstunden) ausbauen -> Personalmangel=Wartezeit?
- weniger Ankündigungsflut auf StudIP zwecks Übersichtlichkeit
- ich finde es schade, dass es für psychische Probleme keinen Ausgleich der Uni gibt, wie es bei chronischen Krankheiten der Fall ist
- Angebote um mehr Menschen kennenzulernen wäre toll
- in den Modulen/Vorlesungen zu stehen nicht möglich, 1,5 Std. am Stück sitzen tut meinem Rücken nicht gut
- Vorlesungen in nicht geeigneten Räumen wie Aula etc.
- zum Teil unsinnige Module, dessen Inhalt für späteren Beruf zu 100% nicht von belangen sind, sind Pflichtmodule (Sozialtheorie)
- Gruppenräume für Freiarbeitsphasen in der Bib oft ausgebucht
- Fitnessstudio der Uni ist teurer als bspw. McFit/Benefit
- Busverbindung nur zum Bahnhof und nach Wechloy gut
- Lehrkräfte befolgen eigene Tips nicht (Frontalunterricht, Abwälzen der Stunden auf Studierende, keine didaktischen Maßnahmen) verlangen dies aber von Studierenden
- mehr Wasserauffüllstationen
- mehr Obst
- psychische Probleme ernst nehmen, eventuell Ausgleich wie bei chronisch kranken
- mehr bewegungsangebote
- Steckdosen in Hörsälen in V03
- klarere Kommunikation über mgl. Beratungsstellen der Uni
- mehr vegane/weniger fettige/gesunde Angebote in Mensa, Cafeteria und Cafe
- feste Stundenpläne in Humanmedizin (nicht wöchentlich wechselnd)
- weniger Fächer (Humanmedizin), dafür intensiver
- stärkere Durchmischung von HumanmedizinerInnen und anderen Studierenden der Uni (keine getrennten O-Wochen bspw.)
- längere Erholungspausen nach Prüfungen
- bessere Abstimmung der Vorlesungen
- > Abstimmung der Studieninhalte (passende, aufbauende Inhalte; bspw. erst Nierenanatomie, dann -physiologie)
- > unnötig lange Pausen zwischen Vorlesungen vermeiden
- > Veranstaltungen über Mittagszeiten vermeiden (bspw. Histologie-Praktika nicht von 11:30 (Öffnung Mensa) bis 14:30 (Schließung der Mensa), sodass davor und danach kein Mensagang möglich ist)

- Trinkwasser an Wasserspendern statt Toilettenwaschbecken lädt zum Gebrauch ein
 - glutenfreie Ernährung ist an der Uni sehr schwer (und könnte durch z.B. andere Soßenbinder deutlich erleichtert werden)
 - Lehrende haben oft nicht genug Kapazitäten, um Lehre so individuell gestalten zu können, wie sie häufig selbst gerne würden (Problem bei der Auswertung sind also nicht die Lehrenden, sondern die Möglichkeiten)
 - Studienleistungen vergleichbar und gerecht zu gestalten, ist ein guter Impuls und gleichzeitig schwer fair umsetzbar, weil die (Lebens-)Umstände und Hintergründe Studierender so unterschiedlich sind
 - Trinkwasserspender in der Mensa
 - Mehr Ruheräume
 - Mehr Licht im Bib-Cafe
 - Hörsaal 3 in Gebäude A14 ist ziemlich kalt und es zieht ständig
 - Seminarräume in V03 sind schnell stickig
 - 1) Das Lehramtsstudium bildet zur wissenschaftlichen Arbeit aus, nicht zur Lehrtätigkeit. Selbst Mathe-Didaktik-Module fokussieren sich auf theoretisch-pädagogische Konzepte (wie z.B. Piaget oder Freudenthal) sowie realitätsfernem Idealunterricht (bei dem jedem einzelnen der hunderten Lernenden genauestens Feedback zu jeder Erarbeitung/Lösung gegeben werden kann), statt beispielsweise praxisnah zu zeigen, wie man überhaupt Unterrichtsreihen plant oder Themen didaktisch sinnvoll einführt/abschließt. Alles, was konkret im späteren Lehrberuf benötigt wird, muss sich im Selbststudium unabhängig der Uni allein irgendwie angeeignet werden (wobei auch hierfür keinerlei explizite Anlaufstellen/Starts von der Uni genannt werden, wodurch es sich alle Studierenden selbst irgendwie zurechtfinden müssen.
 - 2) Ein Zweifächer-Studium wie im M. Edu. funktioniert organisatorisch nicht, wenn beide Fächer in unterschiedlichen Fakultäten angeordnet sind. Veranstaltungen (insbesondere von Pflicht-Vorlesungen und Pflicht-Seminaren) überschneiden sich, ohne dass man hier als Studierender irgendetwas ändern kann. Einzige Lösung: Schieben und hoffen, dass im nächsten Semester bzw. nächsten Jahr (in 2 Semestern) keine zeitlichen Konflikte entstehen. In meinen beiden Fächern finden Vorlesungen und Seminare seit Jahren fast ausschließlich Dienstags/Donnerstags statt, und lediglich einzelne Tutorien sind an den restlichen drei Wochentagen. Da sind Überschneidungen (und damit unfreiwillige Studienlaufzeitverlängerungen) vorprogrammiert.
 - 3) Pflicht-Praktika in die vorlesungsfreie Zeit zu legen, sorgt dafür, dass man in der Klausurenphase alle Prüfungsleistungen direkt bestehen muss (Hausarbeiten also ebenfalls direkt fertig haben muss und Klausuren nicht erst beim zweiten Termin wahrnehmen kann), sich das Praktika anschließt, dann 1-2 Wochen für die Prüfungsleistungen des Praktika bleiben und dann direkt das nächste Semester losgeht. Seit Januar bin ich dadurch im Hochleistungsmodus, wo ich bereits jetzt sehe, dass meine Leistungsfähigkeit merkbar gegen 0 geht. Keine Ahnung, wo ich so die Klausuren bestehen (oder gut schreiben) können soll. Sich mitten im Semester wenigstens mal zwei Wochen frei nehmen ist dank kontinuierlichen Vorlesungen, Übungszetteln etc. nicht möglich.
 - 4) Zwei vergleichsweise kurze Schulpraktika sind absolut nicht ausreichend, um Praxiserfahrungen für den späteren Lehrberuf zu erhalten, oder um überhaupt eine gefestigte Lehrpersönlichkeit entwickeln zu können. Die von der Uni und auch schulischen Lehrkräften oft gegebene Beschreibung "Das lernt man eh erst alles so richtig im Referendariat" bereitet 0 auf eben genau dieses vor. Angst vor dem Ref nimmt im Verlauf des Studiums zunehmend bei vielen Studierenden zu, statt ab, obwohl es genau andersrum verlaufen sollte - insbesondere da man null darauf vorbereitet wird, wie man die dystopischen Anforderungen bestehen soll, und auch nicht, dass an diesen Anforderungen überhaupt mal reduktiv gearbeitet wird.
 - 5) Die Existenz des PBS ist großartig, und auch wenn sie mir persönlich leider nicht helfen konnten, sehe ich die Arbeit dort als essentiellen Stützpfiler universitärer Unterstützung der Studierenden, der gravierend gefördert werden sollte. "Lediglich" 5 Sitzungen und das Fehlen spezialisierter Fachpsychologen lassen momentan Lücken im Unterstützungsnetz entstehen.
 - 6) Online-Lehre während Corona erachtete ich als wesentlich angenehmer als notwendige Anwesenheit (da ansonsten Vorlesungen, Seminare etc. nur in Präsenz, nicht aber digital verfügbar sind). Hier würde ich mir als zusätzliches (!) Angebot wünschen, dass zumindest Vorlesungen jederzeit asynchron verfügbar sind (insbesondere in Mathe, um Erklärungen, Beweise etc. nochmal wiederholt im eigenen Tempo betrachten zu können). Gefühlt wurde nun einfach alles wieder in Präsenz-only umgestellt, ohne aus den Vorteilen der Digitallehre gelernt zu haben. Vor allem asynchrone Module sind wesentlich einfacher in den eigenen Zeitplan einzuarbeiten, was Stress stark mindern kann, nur fehlt sowas seit dem Corona-Ende vollständig. Nicht für alle Studierenden ist ausschließliche Präsenzlehre gesundheitlich und/oder zeitlich förderlich.
 - 7) Es besteht in Mathe keinerlei Alternative zu den Prüfungsformen "Klausur" und "Mündliche Prüfungen" (beides extrem stressige und zeitlich stark eingegrenzte Prüfungsformen zu fest vorgegebenen Terminen). Portfolio-Leistungen, Hausarbeiten oder sonstige (asynchrone) Leistungen fehlen in regulären Mathe-Modulen vollständig (Ausnahme: Praktikumsbericht). Für die Gesundheit, vor allem hinsichtlich Prüfungsängsten, Stress, zeitliches Management, ist dies stark belastend.
 - 8) KP sind nicht gleich KP. Für 6 KP müssen je nach Modul und Fach teilweise komplett unterschiedliche Workloads geschaffen werden, und auch die Benotungen wirken innerhalb der Fakultäten nicht aufeinander abgestimmt. Während z.B. viele Studierende in Mathe für eine 1 zweistellige Stundenzahl wöchentlich über Monate hinweg leisten müssen (pro Mathe-Modul), werden Noten in Musik vergleichsweise geschenkt und sind mit wenig Arbeit (z.B. einmalig in einem Seminar etwas vorbereiten oder paar Tage vor einer Deadline etwas anfertigen) erreichbar. Dies fühlt sich nicht nur ungleich an, sondern kann sich auch schnell unfair anfühlen.
 - 9) Dieses Problem, dass KP ungleich KP sind, kann auch dafür sorgen, dass man mit offiziell wenigen KP pro Semestern trotzdem stark gestresst ist. Ich kann seit Semesterbeginn null abschalten, obwohl ich nur drei 6 KP Module (3x Mathe) belege, da es keine Freizeit gibt. Jede theoretische Pause müsste eigentlich dafür genutzt werden, die immensen Vorgaben für die abschließenden drei Klausuren am Ende irgendwie erfüllen zu können. Hier würde ich mir zwei Dinge wünschen: 1. Wesentlich mehr niedrigschwellige (und anonyme) Angebote zur Stressbewältigung, zeitliches Management und spezifisches, auf die jeweiligen Fächer abgestimmtes Lern-Management. Ich habe auch nach 4 Jahren Studium keine Ahnung, wie ich dies alles effektiv und auf mich abgestimmt lernen kann, ohne dass die eigene Gesundheit leidet. Beispiel: Mache ich jeden Tag etwas, habe ich das Gefühl, täglich nicht genug zu tun. Mache ich jedoch alles kurz vor der Deadline, bin ich gefühlt jeden Tag zwar fleißig, nach der Klausur aber absolut ausgebrannt. Wie sollen dazu 8-10 Stunden Schlaf, Haushalt, Freunde, Hobbys, Familie passen? Effektive Lernformen wurden im Studium bisher auch nirgends beigebracht, sondern schlichtweg als bereits gegeben vorausgesetzt.
 - 1. Umfrage deutlich zu lang. Ich war kurz vorm Abbruch.
 - 2. Fand es verblüffend, wie teuer Äpfel in der Mensa sind. Äpfel und anderes Obst sollten auch subventioniert sein. Ich glaub ich habe über 1€ für den Apfel bezahlt.
 - 3. :)
 - 4. Abschließend wurden meine freudigen und tollen Erwartungen an das Studium in Oldenburg sehr oft enttäuscht. Mir fehlt manchmal eine etwas praktische Herangehensweise. Paradebeispiel hierfür ist das BPL Modul bei Breisig: mit Abstand das BESTE Modul in meinem Studium.
- Ansonsten habe ich nachdem mein Abi psychisch schon sehr stressig war durch mein Studium noch mehr psychischen Druck durch das Studium und bin deshalb leider oft unglücklich...
- Es ist schade da an sich die Module wichtig sind aber vielleicht könnte man auf Dauer daran arbeiten dass Studierende nicht maßlos überfordert sind und sich fast immer (trotz Lernbuddies) allein gelassen fühlen.
- Jeder kämpft für sich scheint hier das Motto zu sein...
- Bitte macht Studierende nicht so einen Druck und solche Panik vor Klausuren:(
- Alles super, bei Problemen wird immer schnell geholfen!
 - Als außerschulisch Studierende habe ich oft das Gefühl, nicht so ernst genommen zu werden wie Lehramtsstudierende. Das Studienangebot in diesem Bereich ist nicht sehr zufriedenstellend und viele Dozierende scheinen sich der außerschulisch Studierenden in ihren Kursen gar nicht bewusst zu sein.

- Als jemand, der neben dem Studium viel arbeiten muss um es sich leisten zu können, wäre es sehr gut, wenn Vorlesungen aufgezeichnet werden könnten und anschließend hochgeladen werden. Allgemein sehe ich Präsenz Vorlesungen als veraltet, da die Studierende sowieso fast nie mit eingebunden werden. Die 1,5h kann ich mir auch entspannt Zuhause anhören, wie und wann ich es möchte. Passend dazu sollte der Praxisbezug und die Teamfähigkeit in den Tutorien und Seminaren mehr gefördert werden, gerne auch in Präsenz. Anders als es aktuell der Fall ist, sollten Gruppenarbeit nicht bedeuten, dass alle, unabhängig von ihrer individuellen Leistung, die gleiche Note bekommen. Wenn jeder in der Gruppe die selbe Note bekommt, verleitet das viele dazu sich auf den Leistungen der anderen auszuruhen.

Es wäre außerdem super, wenn es auf dem Campus verteilt Getränke und Snack Automaten (gerne auch gesunde Snacks) gibt. Ich hatte schon öfter gedacht, dass ich keine Lust habe extra über den ganzen Campus zur Mensa zu laufen und mich da längere Zeit anzustellen nur um mir eine Kleinigkeit zu kaufen.

- Als Mitglied der Fakultät V verbringe ich 90% meiner Zeit am Campus Wechloy.
Die Räumlichkeiten sind das größte Problem:
-Schimmeligere Parkettboden in der Mensa
-kaum/keine Steckdosen, weder in den Hörsälen noch in den Lernzonen
-keine ausreichend tiefen Waschbecken um Wasserflaschen nachzufüllen
-die Snackautomaten, die eines Tages verschwunden sind, waren sehr nett, da alle Cafés um 15 Uhr schließen :(

Abgesehen von einem großen Problem mit Ghosting bei circa 20 % meiner Dozenten (Wochenlang keine Reaktion auf verschiedene Kontaktversuche), sind die meisten beeindruckend kompetent und wissen wovon sie reden. Wirklich toll!

Die Kommunikation der Verwaltung gerade zu Corona-Regeln war immer sehr transparent, danke!

- Alternative Sitzmöglichkeiten in den Hörsälen und Seminarräumen.
- Ansprechstelle für rassistische Diskriminierung und Mikroaggressionen von anderen Studierenden und Lehrenden ist notwendig
ASTA repräsentiert die Studierenden nicht, sehr clique-ig, lässt Kritik von Außen kaum zu
- Auf den Damen Toiletten fehlen Mülleimer für Hygiene Artikel!
- Aufenthaltsmöglichkeiten zum lernen und ausruhen sind in Haarentor sehr begrenzt für die Anzahl an Studierenden.
- Aufgrund meiner chronischen Erkrankung (Endometriose) sind insbesondere meine körperlichen Beschwerden stärker ausgeprägt, ohne dass dies direkt mit dem Studium zu tun hat.
- Besonders belastend empfinde ich, dass sich in den letzten Jahren die Lehre sich in der Pädagogik stark verschlechtert hat. Man merkt eindeutig, dass das Weckfallen von Leiprecht und Mecheril die Lehrqualität stark verschlechtert hat. Die Lehre leidet zudem daran, dass viele Dozierende stark überlastet sind und bei längeren Krankheitsfällen keinerlei Ersatz angeboten werden kann. Die Lehrqualität hat, durch die jahrelange Online-Lehre (für mich die Hälfte meines Bachelors (3 Semester) und der Beginn des Masters (2 Semester) stark gelitten. Teilweise haben Lehrende einfach nur ihre alten Foliensätze hochgeladen und die Studierenden dazu aufgefordert diese anzuschauen - dies war dann die Lehre für das gesamte Semester! Seit Beginn meines Masters 2021 fiel mindestens eine Veranstaltung in jedem Semester komplett aus. Trotzdem es keinen Input gab mussten Prüfungsleistungen erbracht werden. Hinzu kommt, dass wenn Lehre stattfindet, die Inhalte des Masters vielfach einander und vor allem auch denen des Bachelors gleichen. Weiterhin kritisiere ich den geforderten Workload in den Modulen des Forschungsmethoden. Um 12 KP zu erlangen wird ein Forschungsbericht sowie zwei Klausuren die das komplette Semester abfragen gefordert. Das finde ich unverhältnismäßig. Generell erlebe ich eine starke Diskrepanz zwischen dem Lehrangebot und den Praxisanforderungen. Die Forschungsmethoden nehmen in der Pädagogik einen starken Fokus ein - mehr Fokus auf rechtliche Inhalte, Praxisfelder, Zielgruppen, Methoden oder ein thematisch breiteres Lehrangebot wäre sinnvoller. Um ehrlich zu sein habe ich nicht das Gefühl mich durch meinen Master weitergebildet zu haben. Ich habe Sorge den Arbeitsanforderungen einer Stelle die einen Masterabschluss fordert nicht gerecht zu werden. Um es zusammenzufassen: Oft habe ich das Gefühl mit diesem Studium meine Zeit vergeudet zu haben.
- Besonders die finanzielle Situation im Studium ist sehr belastend. Bei mir hat es zu Depressionen und einer Angststörung geführt.
- Bitte kümmern Sie sich um die Anzahl der Plätze in den Praktikumskursen im Studiengang MSc Microbiology! Es stehen viel zu wenige Kurse zur Verfügung, sodass Studierende nicht in Regelstudienzeit fertig werden können, miteinander um Plätze konkurrieren und ihre Semesterferien nicht planen können. Besonders für internationale Studierende ist das schwierig, nimmt die Möglichkeit nach Hause zu reisen. Meiner Meinung nach sind größere Gruppen in Laborkursen nicht unbedingt sinnvoll, es werden mehr Kursangebote an sich benötigt.
- Bitte mehr(Frei)räume für Studierende, zum gemeinsamen Lernen, Austausch, Abhängen, Treffen, Diskutieren, selbstorganisierte Veranstaltungen abhalten, ...

Mehr Plätze in Seminaren oder mehr Seminarangebote!

- Bitte stellt neue Professor:innen ein, das Lehrangebot der Landschaftsökologie sinkt in Qualität und Quantität rapide.
- Bitte vergessen Sie nicht die Nachrücker! Ich kam 4 Wochen später an die Uni, kannte niemanden und habe keinerlei Infomaterial oder -veranstaltungen bekommen (keine Kontaktpersonen aus höheren Semestern, Kennlernrunde mit den Kommilitonen, Campusrundgang, Infos Stud.ip, Erstibeutel etc.). Das macht den Studieneinstieg sehr schwierig und frustrierend aber vor allem einsam.
- **XXXXXX** ist am Sportstudium der einzig negative Aspekt/ Auslöser für negative Aspekte
- Das Angebot vom Hochschulsport, International Office und des Asta finde ich super! Die Arbeit in der Fachschaft macht mir sehr viel Spaß. Ich würde mir in der Mensa mehr gesunde Alternativen wünschen. Außerdem fände ich es gut, wenn es mehr Angebot (Vorträge, Veranstaltungen, Workshops, Yogakurse oder ähnliches) zum Thema Entspannung, Ausgleich vom Arbeitstag- und Uni-Alltag gäbe.
- Das Dezernat 3 ist oftmals eine Katastrophe, Anerkennungen dauern bis zu 6 Monate, mein Nachteilsausgleichsantrag habe ich nach 5 Monaten einen Tag vor der ersten Klausur genehmigt bekommen.

Die Informatik hat einen seltsamen und nicht zeitgemäßen Schwerpunkt. Es gibt kaum KI, Data Science oder IT-Sicherheit (bzw. jetzt erst ganz frisch in minimalem Rahmen), und diese nur als Akzentsetzungsmodule, hingegen 2 Pflichtmodule Theoretische Informatik + Akzentsetzung und 3 Module Technische Informatik mit teils veralteten Technologien (z.B. ABEL).

Eine Modernisierung ist zwingend notwendig, wenn die Informatik in Oldenburg noch den modernen Anforderungen gerecht werden will.

- Das Fehlen von studentischen Initiativen an der Uni Oldenburg erschwert es in Oldenburg Fuß zu fassen.
- Das Prüfungsamt sollte individueller bzw flexibler sein und sich nicht nur nach strikten Regeln halten. Eher für den Studierenden handeln statt dagegen

Mehr Proteinreiche (Vegane) Snacks

Einfacherer Zugang zu Arbeitsräumen

- Dass ich meinen Namen und E-Mail-Adresse als trans Person/ non-binäre Person nicht ändern lassen kann, ist für mich eine große Beeinträchtigung meiner Gesundheit. Da ich meinen richtigen Namen auf meinem Bachelorzeugnis stehen haben wollte, habe ich den Abschluss der Bachelorarbeit unnötig lange herausgezögert. Dass ich in Seminaren bei der Anwesenheitsliste mit meinem deadname aufgerufen wurde und in E-Mails mit "Frau" angeschrieben werde, hat mich stark belastet und dazu geführt, dass ich mich unwohl gefühlt habe und mir nicht mehr sicher war, ob ich das Studium weiterführen sollte.
- Das Studieren an der Universität Oldenburg ist sehr erfüllend, gleichzeitig ist die Thematik oft deprimierend, was jedoch nicht am Studiengang an sich liegt. Hybrides Lernen und Lehren könnte mehr genutzt werden. Die Corona Jahre haben für eine Verbesserung der "Online-Lernstrukturen" gesorgt. Es wäre schade, wenn diese nun wieder vergessen werden. Durch mehr hybrides Lehren können Nebenjobs besser durchgeführt werden, da das Lernmaterial auch online zur Verfügung stehen könnte. Die Bedenken, dass dadurch der Studiengang jedoch mehr Online als in Präsenz stattfinden könnte ist jedoch auch verständlich.
- Dass zu wenig Räume- Problem wird nicht ausreichend bearbeitet und ich habe vermehrt die Erfahrung gemacht, dass in die Räume der Studierenden/ Fachschaften eingegriffen wird wegen bspw. Platzmangel des Dezernats. Dass hier dann nicht mit den Studierenden gesprochen wird sondern über die Räume einfach heimlich entschieden wird halte ich für respektlos den Studierenden gegenüber und nicht im Sinne einer progressiven Universität die Wert auf gute Kommunikation legt.

- Der Master Museum und Ausstellung hat ein enormes Arbeitspensum, das absolut gar nicht mit Freizeit oder Minijobs (d.h. Finanzierung des Studiums) vereinbar ist. Ich halte es für höchst wahrscheinlich, dass fast alle meine Kommilitonen während oder spätestens nach dem Studium an Burnout erliden werden. Ich fühle mich höchst gestresst / ausgelaugt und unter Druck gesetzt. Die Anforderungen sind definitiv zu hoch. Die Module sind zu viel / zu umfassend, teils nicht nötig für meinen beruflichen Weg. Durch Gespräche weiß ich, dass andere Master nicht vergleichbar sind- diese Aussagen treffen nur auf den Studiengang Museum und Ausstellung zu!
Durch fehlende Möglichkeiten bzw. keine Zeit zur Nebenfinanzierung entsteht Armutsangst. Der Studiengang erfordert die Investition von viel Geld (z.B. Auslandsfahrten, die finanziell nicht unterstützt werden und Pflicht sind).
Bei Gesprächen mit Dozierenden wird gesagt "Wir können daran eh nichts ändern".
 - Der Studiengang Museum und Ausstellung stellt eine sehr hohe Belastung dar. Das ist im Ganzen Studium bereits bekannt. Es gibt mehrere Punkte die anzusprechen sind. 1. Die Prüfungsordnung ist unklar formuliert und einige Dozierenden nutzen die alte Ordnung und einige die neuere. Einige nutzen Sie gar nicht. 2. Es gibt sehr viele Termine die mitten im Semester vereinbart werden, sodass viele dies mit ihrer Arbeit und sonstigen Verpflichtungen nicht vereinbaren können. Es passiert sehr viel spontan. Z.B. Werden spontan Exkursionen erwartet. 3. Die Prüfungen werden sehr langsam korrigiert und die Regelzeit regelmäßig überschritten, sodass man nicht weiß ob man etwas nachholen muss. Außerdem sollte für eine angemessene Akkreditierung mit den Studierenden gesprochen und nicht irgendwas gemacht werden, was es nur schlimmer macht. Die Organisation ist wirklich wirklich nicht gut. Ich habe bereits an 2 anderen Universitäten studiert und dort war auch die Digitalisierung viel besser voran geschritten. Modulscheine muss 2023 eigentlich nicht mehr sein. Zudem ist in einigen Modulen nicht mal klar wie viele KP nötig sind und für 3 KP werden teilweise Leistungen erwartet (lange Hausarbeit), für die ich an beider meiner alten Universitäten 9 KP erhalten hätte. Dieser Studiengang muss, da bin ich sehr ehrlich, wirklich renoviert werden. Es liegt aber nicht an den Inhalten. Die sind großartig. Auch die Praxis ist großartig, aber die Organisation ein Dilemma. Der Arbeitsaufwand spiegelt sich weder in Noten noch in KP wieder.
 - Der Studiengang Politik-Wirtschaft fühlt sich häufig an wie zwei getrennte Fächer weil die Teile Politik und Wirtschaft kaum miteinander verbunden werden.
 - Der Studienverlauf im Master of Education muss unbedingt in Bezug auf das Projektband überdacht werden. Die zwingende dreisemestrige Ausrichtung kann für StudentInnen zur Belastung werden. Für einen raschen Abschluss (bspw. durch finanzielle Einschränkungen) sollte es möglich gemacht werden, das Projektband während oder sofort nach dem Praktikum (also noch im entsprechenden SS) abschließen zu können.
 - Der Umfang einer Abschlussarbeit erfolgt nach eigenem Bemessen der Betreuenden. Dadurch ist der Workload z.T. sehr unterschiedlich, meistens aber überdurchschnittlich hoch. Während meines gesamten Studium gab es sehr wenig Möglichkeiten, Pausen (z.B. 2 Wochen Urlaub) einzulegen. Möglicherweise ist es fachspezifisch, aber durch fehlende Absprache/ Kontrolle anderer Lehrenden sind vor allem individuelle Module wie Forschungspraktika/ Abschlussarbeit selten im vorgegebenen Zeitrahmen umzusetzen. Das hat bei mir zu enormen Stress und Leistungsdruck geführt. Mehr Unterstützung durch andere Lehrende könnten dem entgegenwirken.
Die allgemeinen Module sind jedoch realistisch und umsetzbar, die Lehrenden fair und zuvorkommend.
 - Die Anforderungen in den Prüfungsleistungen sind für die jeweilige KP Zahl oft zu hoch. Manchmal besteht ein Modul aus 2 Seminaren mit je einer Prüfungsleistung schriftlich und zusätzlicher MdL. Präsentation für teilweise nur bestanden/unbestanden. Anwesenheitslisten werden teilweise eh geführt und zusätzlich Leistungen erwartet. Der Fokus liegt nur noch auf den Prüfungsleistungen und kaum noch auf der Vermittlung von Inhalten. Das ist sehr schade.
 - Die Anforderungen passen teilweise nicht zu den KP. Im Modul Thermodynamik muss man zb eine Vorlesung besuchen und einen Test schreiben. Sowie 6 Wochen Praktikum machen wo jede Woche 20 Seiten Protokoll anfällt. ... und das für 6kp
 - Die Anforderungen und Bewertungen für die Abschlussarbeiten müssen vereinheitlicht werden. Die Betreuung muss sich verbessern, sodass man keine langen Wartezeiten hat, sondern eine direkte Rückmeldung erhält. So wie es gerade läuft, ist ein Studienabschluss in der Regelstudienzeit nur mit Glück möglich.
 - Die Aussagen zu den Lehrenden ist schwierig zu treffen, da unter vielen guten DozentInnen einige auffällig schwierige Dozenten sind. Hier wäre es schön, wenn die Lehrevaluation nicht nur von den DozentInnen selber, sondern auch von einer externen Person begutachtet wird und sich DozentInnen bei schlechter Kritik rechtfertigen müssen.
- Zudem ist das größte Manko im Sportstudium, dass wichtige Veranstaltungen, die alle für den Abschluss belegt werden müssen, zum gleichen Zeitpunkt gelegt werden. Die Zeiten (z.B. Di 10-12) sind beliebt bei DozentInnen, ruinieren jedoch den Studienverlauf der StudentInnen, wenn alle Kurse dort hingelegt werden. Mehr Kommunikation und Einsicht zwischen den DozentInnen wäre hilfreich.
- Die Belastung im Studium ist für Studierende mit weniger Privilegien unfaßbar groß. Finanzielle Schwierigkeiten, Unvereinbarkeit von Job und Studium/Praktika, psychische Belastung etc. erschweren einem das Studium sehr. Als Arbeiterkind habe ich mich während meines Studiums sehr oft aufgeschmissen gefühlt, oftmals fehlte das Verständnis. Die Hilfsangebote der Uni reichen nicht aus: es kommt zu Wartezeiten oder das Problem übersteigt die Kompetenzen der Beratungsstellen. Aber es hapert schon Kleinigkeiten. Wie finde ich mich am Campus zurecht? Wie finde ich Räume und Gebäude? Wie leihe ich ein Buch aus? Wie erstelle ich einen Stundenplan? All das sind Infos, die barrierefrei zur Verfügung stehen müssen, ohne dass man dazu gezwungen ist, an Workshops oder sonstigen Veranstaltungen teilzunehmen. Für Menschen mit psychischen Einschränkungen, einem Job, Kindern oder sonstigen Einschränkungen, die Zeit und Kraft rauben, benötigt es mehr einfach zugängliche Informationen. Guides, Leitlinien, Hilfsmittel, Wegweiser, Tutorials... All das sind Dinge, die der Uni fehlen.
 - Die familienfreundliche Gestaltung des Studiengangs Humanmedizin ist von Seiten der Verwaltung nicht gegeben und der Umgang mit Schwangeren und Stillenden an der Uni Oldenburg ist unterirdisch.
 - Die ganze Schreibtischarbeit kann man kaum durch Sport kompensieren. Es wäre echt die Arbeit wert, Ideen für ergonomischeres Arbeiten zu überlegen..
 - Die Gesamtkonzeption des Molecular Biomedicine M.Sc. müsste noch einmal überarbeitet werden. Weder Studierende noch Lehrende sind mit dem Studiengang zufrieden. Unterschiedliche Wissenshintergründe aus dem Bachelor /Vorbildungen unter Studierenden sind ein großes Problem.
 - Die Kombination von Praktika und Vorlesungen mit Hausarbeiten und Protokollen verursacht einen Arbeitsaufwand von 40- 60h pro Woche. Dabei bleibt sehr wenig oder gar keine Zeit für alltägliche arbeiten, da der durchschnittliche Tag (8-17 Uhr Unipräsenz, davon 5-7h Laborpraktikum + Nacharbeitungszeit von 2-3h zu Hause) zu lang ist. Einem wird von Kommilitonen zwar eingeredet, dass das im 2. Chemiestrsemester "am schlimmsten" sei, jedoch bietet das wenig Trost. Hinzu kommt, dass die Praktika (im 2. Semester Chemie Physik, Thermodynamik und Chemischen Grundpraktikum) auch zusätzliche Abgaben (Versuchsprotokolle) erfordern, deren Arbeitsaufwand fast an eine Hausarbeit herankommen.
 - Die Lehre ist ein massiver Faktor, warum ich mich aktuell sehr unwohl an der Universität fühle. Nur ein geringer Teil an Professor:innen haben ein wirkliches Interesse ihre Studenten ausreichend und gut auszubilden. Es erscheint oft, dass Lehre ein notwendiges Übel ist und wenig bis gar kein Wert darauf gelegt wird.
 - Die Lehrenden beachten nur teilweise den vorgesehenen Workload. Viele Dozenten wirken eher schlecht vorbereitet und gehen nur bedingt auf Anmerkungen der Studierenden ein. Inhaltlich bin ich zufrieden mit den Modulen des Studiengangs, didaktisch leider nicht.
 - Die meisten Veranstaltungen in meinem Studiengang sind Blockveranstaltungen. Diese Blockveranstaltungen sind gut organisiert solange man nur Veranstaltungen aus dem Studiengang besucht. Da der Rest der Uni aber nicht nach dem Rhythmus meines Studiengangs läuft ist es sehr schwer andere Kurse (z.B. Sprachkurse) zu besuchen. Durch diesen zeitlichen Konflikt zwischen den Veranstaltungen habe ich das Gefühl, dass ich mein Studium und die guten Möglichkeiten der Uni nie voll nutzen konnte.
 - Die Negativbelastung meines Körpers, Psyche und Gesundheit resultiert vor allem durch die Doppelbelastung von Studium und Arbeit. Ohne meine Arbeit hätte ich viele Fragen positiver beantworten können.
 - Die Prüfungsleistungen sollten diverser gestaltet werden, es sollten Auswahlmöglichkeiten bestehen zwischen Klausuren und dezentralen Prüfungsleistungen. Klausuren sagen nach meiner Meinung wenig bis gar nichts über den tatsächlichen Kenntnisstand oder die Leistung von Lernenden aus. Das gleiche gilt für das Benotungssystem, welches allerdings wohl schwer umgänglich ist, wenn man Leistungen am Ende irgendwie vergleichbar machen will. Vielleicht könnte man einmal grundsätzlich über andere Möglichkeiten der Leistungsbewertung nachdenken. Individuelles Feedback gibt es in aller Regel nur auf Anfrage. Leider wird das Studieren dadurch mehr zu einer Massenabfertigung, bei dem nur versucht wird, irgendwie den Anforderungen zu entsprechen. Wer sich da nicht anpassen kann, hat schlechte Karten.
Außerdem müsste das Lehramtsstudium dringend reformiert werden, da ABSOLUT der Praxisbezug fehlt (in den 6 Wochen ASP schnuppert man gerade mal so rein in die Praxis und das nächste Praktikum ist dann erst im Master). Sinnvoll wäre mindestens ein, besser zwei Praxistage in der Woche, in denen man parallel zum Studium schon die "Anwendung" der Inhalte vor der Zielgruppe testen bzw. schon von den Profis in der Schule lernen und ihnen nebenbei auch schon zur Hand gehen könnte. Das würde auch Engpässe in den Schulen lindern. Eine Seminargruppe, die man als "fiktive Klasse" für einen Unterrichtsentwurf vor sich hat, kann niemals eine echte Klasse mit all ihren individuellen Reaktionen ersetzen - vor allem nicht in der Primarstufe oder Sek I. Daher wird man im Studium wirklich sehr schlecht auf den Lehrerberuf vorbereitet, zumal dazu ja auch noch so viel anderes gehört als die in der Schule zu vermittelnden Lerninhalte.

- Die psychische Belastung von trans*/non-binären* Studierenden an der Uni Oldenburg ist hoch, in meinem Fall kam es zu Problemen bei der Namensänderung. Namens- und Geschlechtsänderungen werden nur teilweise anerkannt (online auf Stud.IP und in der E-Mail-Adresse), was dazu führt, dass eine grundsätzliche Unsicherheit besteht, welchen Namen man nun angeben muss/kann, und man sich mit dem Studierendenausweis/CampusCard nur unter Deadname (alter, aber noch amtlicher Name) ausweisen muss. Eine Entscheidung des Präsidiums, Namensänderungen auch vor offizieller amtlicher Änderung (auch im Hinblick auf das geplante Selbstbestimmungsgesetz der Bundesregierung) vollständig zu akzeptieren, also auch Dokumente auf den richtigen Namen auszustellen, wurde mehrfach verschoben. Das ist umso belastender, wenn man bedenkt, dass andere Unis (z.B. Vechta, Stuttgart) dies bereits durchführen. Alle Informationen zu meinem Verfahren habe ich immer nur auf Nachfrage erhalten und meist nur über den AStA. Hintergründe sind mir kaum bekannt bzw. widersprechen sich, das Verfahren ist mir nicht vollständig nachvollziehbar. Noch komplizierter ist die Lage, wenn man, wie ich, zusätzlich noch als studentische Hilfskraft angestellt ist, weil dafür unterschiedliche Regeln gelten. Für Angestellte der Uni gelten wieder andere Regeln im Hinblick auf Namensänderungen, da ist die Anerkennung noch schwieriger. Wer gezwungen ist, unter einem Namen aufzutreten, der augenscheinlich nicht zum geschlechtsbezogenen Erscheinungsbild passt, ist dem Risiko von Diskriminierung ausgesetzt. Ganz abgesehen von den Unsicherheiten und der Ungewissheit, ob und wann das Präsidium eine Entscheidung trifft, ob das noch vor dem Selbstbestimmungsgesetz kommt (danach ist die amtliche Namensänderung unkompliziert umsetzbar und eine besondere Regelung an der Uni quasi überflüssig, höchstens für eine Übergangsphase), all das ist psychisch belastend, v.a. wenn man weiß, dass es an anderen Unis geht und die Antidiskriminierungsstelle des Bundes auch schon lange bestätigt hat, dass es rechtlich machbar ist. Die Akzeptanz von trans*/non-binären Studierenden von Seiten der Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden (z.B. im Prüfungsamt) ist dafür (meiner Erfahrung nach) durchgehend gut, sie nehmen auf individuelle Probleme Rücksicht, soweit sie im rechtlichen Rahmen können, und die meisten sind sensibilisiert.

Mein gutes psychisches Wohlbefinden in meinem Studium hat zum Teil auch damit zu tun, dass ich Seminare schiebe, um mich selbst nicht zu belasten. Das geht leider auf Kosten der Regelstudienzeit.

Belastend empfinde ich außerdem, dass mein Engagement, das ich mit der Fachschaft in meinen Studiengang und dessen Entwicklung stecke, oft von den Lehrenden nicht wirklich angenommen oder ernst genommen wird, sodass die Bereitschaft, sich einzusetzen, mit der Zeit sinkt.

Unangenehm ist gelegentlich, dass es an der Uni Oldenburg kaum genderneutrale Toiletten gibt, die meisten davon sind eigentlich Behindertentoiletten.

Leider konnte ich in der Umfrage nicht wirklich deutlich machen, dass ich den Großteil meiner Freude am Studium und persönlichen Weiterentwicklung/Berufsorientierung eher aus zusätzlichen Veranstaltungen bzw. meiner Anstellung als Hilfskraft in der Lehre ziehen konnte als aus meinem Studium an sich. Da diese Veranstaltungen nicht im Studienverlaufsplan vorgesehen sind, stößt man oft nur darauf, wenn man sich zusätzlich Zeit nimmt/nehmen kann. Ohne diese Erfahrungen hätte ich mein Studium ziemlich sicher abgebrochen oder hätte zumindest deutlich weniger Freude daran.

- Die teure Autofahrt zur Uni ist für mich sehr belastend. Teuer, Zeit.... So schaffe ich auch lange nicht so viele Studieninhalte wie in der Coronazeit. Ich wünschte, ich hätte mit dem Studium schon vor Corona aufgehört. Ich bin nur noch dabei, weil es auch nicht mehr lohnt aufzuhören.

Ich bin zudem zu alt (31) um mich mit den Kommilitonen anzufreunden und bin einfach froh, wenn ich abends zu Hause bin.

Es sollte weiterhin viel mehr Online-Möglichkeiten geben.

Auch kann man pro Semester keine 5 Bücher lesen. Man hat ja nicht nur ein Seminar und muss arbeiten!

- Die Uni benötigt dringend neue, komfortable Stühle in den Veranstaltungsräumen!
- Die Verbindung von Kinderbetreuung und Seminarzeiten gestaltet sich immer sehr schwierig
- Die vielen Gruppenarbeiten und parallel mehrere Hausarbeiten in großen Gruppen haben mich oftmals sehr belastet, da auch nicht immer gute Stimmung herrschte und die Absprache erschwert war.
- Diversität wird im Philosophiestudium ganz klein geschrieben. 95% der behandelten Philosophen sind weiße Männer. Wir brauchen einen Einbezug von weiblichen und nicht Europa-zentrierten Philosoph*innen.
- Durch die Corona-Pandemie gab es zum Teil die Situation, dass durch die Verschiebung der Laborpraktika in die Vorlesungsfreizeit, kaum Erholungszeiträume zu finden waren, so dass im Schnitt vier Semester ohne Erholung durchgearbeitet wurde, um den Abschluss in Regelstudienzeit zu erreichen. Eventuell sollte, unabhängig von der Corona-Pandemie, die Regelstudienzeit überdacht werden. In einigen Studiengängen ist es beim Einhalten der Regelstudienzeit fast unmöglich einem Minijob nachzugehen.
- Durch Gespräche mit anderen Kommilitonen wird deutlich, dass es an sich viele Anregungen und Ideen gibt, wie der Studiengang verbessert werden könnte. Viele haben durch die hohe Zeitintensivität des Studiums nur leider keine Zeit sich in Gremien oder in der Fachschaft zu beteiligen, um Probleme anzubringen und zu diskutieren. Vielleicht kann über weitere Wege nachgedacht werden, wie die Meinungen der Studierenden zum Studiengang gehört werden können.
- Durch meine Hörbeeinträchtigung habe ich starke Probleme, trotz Hörgeräten in den Seminarräumen im Gebäude A01 unten z.B. Raum 004 oder 006 andere Kommilitonen oder den jeweiligen Dozenten zu verstehen. Es ist mir peinlich ständig nachfragen zu müssen. Die Akustik ist miserabel egal in welcher Ecke ich Platz nehme. Das ist für mich sehr frustrierend, da ich oft dadurch gehemmt bin etwas mitzuteilen, da ich nicht weiß, ob die Antwort bereits gegeben wurde und habe einen stagnierenden Lernzuwachs. Diese Einschränkung habe ich in dem Seminarraum Didaktik der Sonderpädagogik (A01) in der 1. Etage nicht, dort ist es wesentlich besser.
- Eigentlich bin ich mit den äußeren Rahmenbedingungen zufrieden. Leider sind die finanziellen Gegebenheiten in meiner Familie nicht so optimal, so dass ich neben dem Studium 30 Stunden arbeite und zusätzlich noch weitere Sorgen bezüglich meiner Familie habe. Das sind schwierige Bedingungen, die aber nicht durch die Universität oder das Studium an sich ausgelöst werden.
- Ein*e Dozent*in hat sich in den letzten Semestern immer wieder etwas impulsiv und herablassend gegenüber den Studierenden geäußert, so dass auch ihr*e Seminare teils nur ungern aufgesucht werden wollen, bzw. nur durch zeitliche Not weiter aufgesucht werden.
- Eine bessere und einfachere Darstellung der fakultätsübergreifenden Module wäre wünschenswert, sodass auch (große) Überschneidungen zu anderen Vorlesungen vermieden wird und es einen besseren Überblick gibt, welche Inhalte wann genau und wie absolviert werden müssen.
- eine Möglichkeit seine Trinkflasche mit Leitungswasser aufzufüllen, wäre super. (abseits der Toiletten)
- Ein Großteil meiner Belastung kommt daher, dass ich neben dem Studium noch einen Beruf mit 20 Wochenstunden ausübe. Das Studium ist leider nur begrenzt darauf ausgelegt.
- Ein Ort zum ruhigeren lernen wäre wünschenswert. Vor allem für den Campus Haarentor, dort gibt es zu wenig Arbeitsplätze außerhalb der Bibliothek.
- Es fehlen Fragen zur familiären Situation. Wenn mensch Kinder versorgt, bekommt das Studium einen anderen Platz im Leben als ohne, und die Organisation wird ungleich aufwändiger.
- Es gibt Lehrende, die keine Verständnis für die Studenten mit ausländischen Hintergrund zeigen. Und ich meine damit die Studenten, die Deutsch als Fremdsprache sprechen(meine 4. Sprache), studieren aber auf Deutsch. Besonders in die Module Einführung in die Politikwissenschaften und Politisches System Deutschland und der EU. Es ist mehrere Mals von diesen Studenten und sogar Deutsche Studenten erwähnt und die Lehrende in diese beide Veranstaltungen darum gebeten, dass sie ein bisschen langsamer reden, damit man mindestens mit folgen kann, wurde das aber gar nicht berücksichtigt(sowohl in die Vorlesung als auch im Seminar). oder wenn einen deutschen Student das gefragt hat, wird nur für weniger als 5 Minuten langsamer geredet und dann wieder das Gleiche.

Ich bitte um eine Lösung für dieses Problem.

- es gibt leider zu wenig Steckdosen in den Veranstaltungsräumen und an den Arbeitsplätzen - wenn man einen schon etwas älteren Laptop hat, bekommt man schnell Probleme, besonders in längeren Veranstaltungen, in denen der Laptop benötigt wird, oder wenn man in der Uni arbeitet/lernt
- Es ist schwer das Studium mit psychischen Erkrankungen durchzuführen, da es schwer ist einen Härtefallantrag durchzusetzen bzw. die Möglichkeiten fehlen offen mit den Lehrenden zu kommunizieren, da die Angst besteht im Job (Lehramt) schlechtere Karten zu haben.

- Es ist sehr, sehr schade, dass die Onlinelehre komplett zurückgefahren wurde.
Damit meine ich gar nicht, dass ich auf Interaktion innerhalb der Uni verzichten und alles online gestalten will, aber es muss doch möglich sein die Vorlesungen als digitale Filme anzubieten. Seminar und Übungen in Präsenz keine Frage, hier kommt es zu Austausch und man wird häufig auch aktiviert und geht in den Austausch, aber Vorlesungen in Präsenz abzuhalten bringt meiner Meinung nach nicht viel. Der Dozierende steht vorne und erzählt seine PowerPoint durch. Zu Aktivierungen kommt es seltener bis gar nicht.
Diese Inhalte kann man aufnehmen und jeder Student / jede Studentin schaut sie sich an, wann sie es kann. Manche arbeiten abends besser, mancher morgens. Es würde auch dabei helfen Arbeit und Studium zu vereinbaren.
Ich bin sehr enttäuscht, das mittlerweile nur noch Videos hochgeladen werden, wenn der Dozierende den Termin ausfallen lässt / lassen möchte.
- Es ist sehr ungünstig, wenn Veranstaltungen zur individuellen Weiterbildung (z.B. der ZSKB) in den Stichzeiten von Vorlesungen und Seminaren angeboten werden, insbesondere, wenn bedacht wird, dass einige Studierende Pflichtveranstaltungen besuchen müssen.
Für Studierende der Sozialwissenschaften ist die Praktikumszeit schlecht bemessen: Viele Praktika in relevanten Bereichen sind für mindestens drei Monate in Vollzeit geplant, was sich nicht mit dem Studium vereinbaren lässt. Ein Praktikumssemester ggf. mit Begleit- und Blockveranstaltungen, die sich leichter mit Praktika vereinbaren lassen, wäre deutlich sinnvoller.
- Es regnet in Wechloy in mehrere VL-Räume (W3-1-161/gr. Hörsaal & W32-0-005/Experimentierhörsaal).
In der Ringebene und teilweise auch in den Fluren sind Eimer verteilt, in die es reinregnet.
Die Glasfront der Ringebene wird gerade erneuert. Zu hoffen bleibt, dass diese Bauarbeiten ebenfalls die Schäden(?)/Lecks auf dem Dach in Ordnung bringen, damit wir keine internen Regenrinnen mehr im Gebäude brauchen.

Falls dem nicht so ist, wäre eine "Anregung zum Studium", dass viele Studierende es begrüßen würden, wenn es nicht auf ihre VL-Mitschrift regnet.

- Es sollte die Kompetenz der Professor*Innen besser geprüft werden. Manche können die Lehrinhalte nicht wirklich übermitteln und verfügen über keine/kaum digitale Kompetenz.
- Es wäre echt super, wenn es mehr Unterstützung für Schwerhörige geben würde. Da ist wirklich noch großer Nachholbedarf ...
- Es wäre gut die Veranstaltungen von Sommer - und Wintersemester so zu gestalten, damit nicht so viel für Wintersemester zu erledigen wäre.
Ich freue mich Studentin an der Uni Oldenburg zu sein.
Vielen Dank.
- Es wäre toll, wenn es mehr Wasserspender für Trinkwasser gäbe. Außerdem wäre es schön wenn die aktive Teilnahme Regelung an der Fakultät III endlich abgeschafft werden würde. Obgleich es de jure natürlich keine Anwesenheitspflicht ist, wird sie de facto als solche umgesetzt. Es ist absolut weifremd davon auszugehen, dass alle Studis ihre Arbeit IMMER dem Studium unterordnen können (vgl. Mittel/Zweck-Vergleich der Germanistik). Die aktive Teilnahme Regulierung führt zu einer massiven Ungleichbehandlung von weniger wohlhabenden Studierenden.
- Feedback zur Umfrage: Bereits vorliegende Erkrankungen wurden nicht abgefragt (in meinem Fall Post-Covid)
- Folgende Punkte würde ich mir wünschen:
 - mehr als einen Klausurtermin zur Auswahl
 - weniger Literatur zum Lesen in den Seminaren
 - transparentere Inhalte in den Klausuren
 - mehr Bezug zum Lehramt insgesamt als Vorbereitung auf den Job
 - Trinkwasserbrunnen
 - mehr Lernräume in der Uni
 - Höhenverstellbare Schreibtische
 - noch mehr Präsenz-Veranstaltungen
 - mehr Fahrradständer, an denen die Räder angeschlossen werden können
- Fragebogen, der nur ein Fach beachtet ist an einer Uni, an der zum größten Teil Menschen Lehramt, also einen Zwei-Fächer-Bachelor studieren ist irgendwie ungeschickt
- Future of our studies are not clear.. as a new major, few people know our major.. Also, we were accepted to an english-taught program with work permission but there not opportunities for working with english language.. litreature of the courses are not clear or match the time as well..
- Für alle Humanmedizinstudent*innen wäre es sehr unterstützend wenn in unseren V03 Gebäuden und Räumen wenigstens die Möglichkeit bestehend würde sich einen Kaffee und ein belegtes Brötchen zu holen und einige Räume so gestaltet wären, dass man sie auch außerhalb der Veranstaltungen nutzen kann oder es sogar Aufenthaltsräume gäbe.
Wir haben relativ regelmäßige Stundenpläne die es durch die Entfernung zur Mensa, Cafeteria und Co nicht ermöglicht die von der Uni angebotenen Essensangebote und Räumlichkeiten zu nutzen, da sich Hin- und Rückweg in der Zeit (z.B. 30 min) einfach nicht rentieren für die Zeit die man vor Ort dann haben würde.

Oft wird nach freien Räumlichkeiten gesucht, in denen man die 30-90 Minuten die man zwischendurch frei hat verbringen kann. Aber alle Räume die nicht genutzt werden sind normalerweise zugeschlossen. Jetzt wo immer mehr Medizinstudent*innen angenommen werden, wird sich das Problem wahrscheinlich nur noch verstärken.

- Für mein Sonderpädagogik Studium würde ich mir mehr Praxiseinheiten wünschen.
Besonders am Anfang des Studium, ab dem 2 Semester!
Anfangen mit 1 Tägigen Aufhalten in Pädagogischen Einrichtungen und mehr Praktikas!

Ich habe leider noch gar keine Erfahrungen in Förderschulen und Bildungseinrichtungen als Lehramtsstudierende gemacht. Das Praktikum findet erst zum 5 Semester statt, viel zu spät!

- Für mich persönlich ist es ein großes Problem, dass ich einfach niemanden finde, der oder die meine Abschlussarbeit abnehmen kann. Finanziell wird es immer schwerer für mich und ich studiere nicht mehr, kann aber auch nicht meine Abschlussarbeit schreiben. Dadurch geht es mir extrem schlecht und umso mehr Absagen ich bekomme umso depressiver werde ich und umso schwerer ist es wieder eine Person anzufragen.
- Generell müsste mehr in die Lehre und in Lehrende investiert werden. Dozent*innen sind gestresst, müssen sehr viel leisten und eigentlich immer unbezahlte Überstunden machen.
wenn sich Dozierende für Studierende einsetzen, unterstützen oder fördern muss das auch bezahlt werden, sonst machen das nur die engagierten Dozierenden in ihrer Freizeit und das kann nicht die Lösung sein.

Generell ruht sich die Uni und die ganze oberere Führungsetage zu viel auf dem privaten Engagement der befristeten, unterbezahlten und zu wenig Stunden bezahlten Wissenschaftlichen Mitarbeitenden aus. Außerdem haben Studierende dann Glück, an wen sie in ihrem Studium geraten.

Außersemanre Unterstützung für Studierende ist gut und schön, aber mehr Bezahlung für die Menschen die am nächsten mit den Studierenden zusammen arbeiten, würde wirklich etwas verändern.

- Gerade im Lehramtsstudium Chemie sind 70% der Studieninhalte in meinen Augen völlig überzogen und es ist unfassbar anstrengend ohne wirklichen Zukunftsbezug diese Inhalte zu lernen, wenn man genau weiß, dass man sie nie wieder braucht. Ich persönlich denke, dass der Zwei-Fach-Bachelor Chemie zu nah am Fach-Bachelor ist und mit einer genügenden Zuwendung zum Zweitfach zu leicht zum Burn-Out führt. In Regelstudienzeit ist das nicht zu schaffen, wenn man neben der Uni noch ein Privatleben haben will.
- Germanistik: bitte mehr Gymnasial- statt Grundschulbezüge (v.a. wenn in SE mehr Gym-/Ge- als GS-Studenten sind); sehr gerne mehr didaktische Module, Ausrichtungen oder praxisnahe Möglichkeiten, Kooperationen mit Schulen innerhalb seines Fachs; Vermittlung von Unterrichtsentwürfen, Planung, Umgang mit Störungen, ... mehr einbinden; DaZ-/DaF-Modul hab ich abgeschlossen, bin aber ohne jegliches DaZ-/DaF-Wissen herausgegangen (geht vielen Kommilitonen aus dem Modul ähnlich) -> Gefühl, unvorbereitet zu sein/keinen Unterschied zu Deutsch als Erstsprache gemerkt

Hochschulsport: mehr Volleyballangebote -> jedes Semester alle Kurse total überfüllt, immer sehr große Nachfrage (höher als Angebot)

grundsätzlich: viele Angebote (bspw. kulturell) für Links-Grüne, alle anderen Interessen bleiben deutlich außen vor -> zu starke politische Lenkung

- Gerne mehr direkt auf die Student:innen mit Angeboten drauf zugehen. Mehr über die Zukunft aufklären (evtl. kommt das in höheren Semestern?) und vor allem an die ersten Vorlesungen/Seminare besser heranführen. Und bitte Trinkwasserspender an denen man die Flaschen auffüllen kann! Bzw. Kostenloses Wasser in der Mensa anbieten, um allerdings den Flaschen- und Bechermüll zu vermeiden, lieber Pumpspender an denen man eigene Mehrwegflaschen auffüllen kann, damit man nicht immer das Wasser aus dem Beckenhahn der Toiletten nutzen muss!
- Habe gerade eine Knie-OP hinter mir, daher im Moment kaum Bewegung möglich. Bin sonst sportlich viel unterwegs
- Hallo, vielen Dank für die Möglichkeit, mich zu äußern:
 - die Angabe bei Obst und Gemüse(?) pro Tag stimmt zwar in meinem Fall, aber zwischen "1-2 Mal" und "ich esse kein..." fehlt sowas wie "ich esse nicht jeden Tag..."
 - vielleicht wäre wie viel pro Tag und wie viel pro Woche besser gewesen, also zwei Fragen dazu (und noch genauer wahrscheinlich auch, Obst und Gemüse zu unterscheiden)
 - ich glaube die gesünderen Optionen in der Cafeteria sind schon teilweise günstiger (Obst, Smoothies), wobei die Salatbar sau teuer ist - was mich ansonsten etwas stört, ist die Süßigkeitsauswahl, ich glaube ich fände es schöner wenn die Uni auf Süßigkeiten weitestgehend verzichten würde bzw. wirklich nur kleine Riegel anbietet oder so, und das sage ich als eine Person die jeden Tag mehrmals Schokolade isst
 - der Klimaneutralitätsplan der Uni ist ein schöner erster Schritt, aber in Lehrplänen fehlt das Thema total bzw. im sonstigen Uni-Alltag. Man muss das Thema Klimaschutz suchen, statt dass die Dringlichkeit deutlich wird, und so zieht sich das auch durch die Wissenschaft teilweise hindurch: es werden fundierte Aussagen gemacht, aber auf eine Art als wollte man darauf nur eben hinweisen und dann seinen Kaffee trinken, weil Wissenschaftler*innen sich ausdrücklich kaum in einer Position für Handlungsempfehlungen sehen. Wir haben noch drei Jahre, es ist an der Zeit.
 - das stört mich auch in meinem Studiengang (SoWi) SEHR: uns wurde häufig gesagt, dass unsere Position später beobachtend ist und wir als Sozialwissenschaftler*innen nicht wirklich zB einen politischen Auftrag haben oder so. Es würde mehr Sinn ergeben für unsere Gesellschaft, wenn es bei uns mehr um Ethikcodes ginge, und darum, dass diese auch beinhalten können, SEHR WOHL Aktivismus zu betreiben. Ich verstehe das, dass Studien keine Ratgeber sind. Aber es gibt einzelne Themen, vor allem Diskriminierung, bei denen es eigentlich nicht darum gehen sollte, Leute nur nach dem Motto "not my zoo not my monkeys" zu beobachten.
- Hätte erwartet, dass noch nach den Einflüssen der Coronazeit gefragt wird... Die nahm ich als signifikant da. Als Person, die in dieser Zeit an die UOL gewechselt ist, habe ich dadurch Beeinträchtigungen erlebt.
- Hörsäle sind teils mit sehr unbequemen Stühlen ausgestattet, die schnell zu Rückenschmerzen führen... gerne Sitzkissen anbieten bis die Stühle erneuert werden :)

Weniger Salz und Fett im Mensa-Essen wäre nicht schlecht. Oft sind vegane/vegetarische Gerichte entweder sehr teuer oder alternativ Nudeln mit Soße (was auf Dauer nicht unbedingt gesundheitsförderlich ist). Das Niedersachsen-Menü ist dabei sehr hilfreich und ein guter Start in die richtige Richtung!

Die Tamponspender in Wechloy sind übrigens eine gute Neuerung! :)

- HÖRT AUF DEN MEDIZINERN ALLES ZU ZAHLEN VON DEM KACK SEMESTERBEITRAG. ICH ZAHLE KEINE 400€ DAMIT MEINE KURSE GESTRICHEN WERDEN
- I am an international student. I am satisfied with the facilities of the university and my program. Of course, sometimes it is difficult to understand the English accent of some professors, but 80% of everything is fine. A few important things have caused me mental problems. Being away from my family, studying in a non-native language, and living in a shared dormitory.(the dormitory does not offer any cleaning services)
The German embassy in Iran is very irregular and my wife has been waiting for an interview for 7 months and they don't give any answer. I hope that the university can find a way to help students like me to have their family in Oldenburg sooner and feel the feeling of happiness again.
Thanks you...
- Ich denke, dass der Umschwung von der Präsenz in die Online-Lehre und dann wieder von der Online- in die Präsenz-Lehre vielen Studierenden stark zugesetzt hat. Mir persönlich geht es so.

Meine psychische Gesundheit hat sich seit der Corona-Pandemie stark verschlechtert und dies wirkt nach wie vor stark nach. Ich denke nicht, dass dies allein durch die PBS aufgefangen werden kann.

Ein Gesundheitsmanagement, welches sich auf mit psychischen Herausforderungen der Studierenden auf unterschiedlichen Ebenen beschäftigt, wäre ein großer Gewinn für die Uni Oldenburg und vor allem für die Studierenden.

- Ich empfinde die Arbeitsbelastung im Studienfach Humanmedizin insgesamt als zu hoch - besonders die Module im 7. und 8. Semester waren für mich (auch aufgrund der vielen Kurse mit Anwesenheitspflicht) nur schwer zu bewältigen.
- Ich finde gerade im Studienfach Chemie sind die Anforderungen nicht angemessen.

Besonders im 1. Semester finden zwei sehr anspruchsvolle Grundmodul-Klausuren statt, die von allen als "Aussieb-Klausuren" angesehen werden. Meiner Meinung nach darf ein Professor, in anorganischer Chemie, nicht von einem erwarten, dass man Rechenaufgaben löst, die er selbst nicht kann, da "Mathe bei Ihnen (den Studierenden) noch nicht so lange her ist. Man hört zudem, von Kommilitonen, dass das ganze Chemiestudium, im Bachelor, nicht besser wird und dass z.B. in dem Modul Thermodynamik viel mehr Arbeitsaufwand nötig ist, als die gegebenen 6 KP rechtfertigen. Durch diese Gründe hat man bereits im 2. Semester große Zweifel, ob man das überhaupt machen möchte, was vielen meiner Kommilitonen genauso geht.

Da die Chemiefachschaft zudem sehr klein ist, tritt diese auch nicht so oft in Erscheinung und man vergisst fast, dass es diese gibt.

In meinem jetzigen Semester bin ich jedoch deutlich zufriedener mit meinen gewählten Modulen und den Lehrenden.

Das alles fällt vor allem im Vergleich zu meinem 2. Fach Biologie auf. Hier sind die Klausuren mit einer fairen Menge Lernaufwand gut machbar und da viel mehr Leute Biologie studieren, ist auch hier die Fachschaft viel größer und ansprechbarer.

- Ich habe das Gefühl, dass manche späteren Module in meinem Studiengang nur zur Aussiebung da sind. Module, welche im vierten oder fünften Semester stattfinden. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Veranstaltung inf005 Softwaretechnik I. Ein Modul welches, laut den Lehrenden, eine hohe Durchfallquote hat und in der Benotung, meiner Meinung nach, nicht wirklich wissenschaftlich vorgeht.

Es wird einem z. B. zu erst vermittelt, dass alles, mehr oder weniger, eine Auslegungssache ist, welche Modelle wofür benutzt werden, nur um den Studenten dann klare Vorgehensweisen vorzuschreiben und dies unter dem Deckmantel einer "Diskussion" zu tarnen, wo aber die Lehrenden, aufgrund ihres größeren Wissen, stets die Oberhand haben. Dies lässt sich auch in den Prüfungsleistungen erkennen, wo Studierende, unter Zeitdruck, mit mehreren, und bis zu diesem Zeitpunkt unbekannt, Systemen arbeiten und modellieren müssen, nur um wieder einmal die "korrekte" Vorgehensweise der Lehrenden wiederzugeben. Die Aufgaben in einigen Prüfungen bauen zudem aufeinander auf, sodass, sollte man die "falsche" Vorgehensweise gewählt haben, diese zwangsläufig wieder angewendet werden muss. Lehrende erlauben hier keine Folgefehler, sodass man, im schlimmsten Fall, 30 Punkte dadurch verliert. Häufiges Nachfragen während der Prüfung, um die Aufgaben auch wirklich zu verstehen, wird nach einer gewissen Zeit nur noch generet abgetan und bedeutet auch nichts, da, meinen Empfindens nach, diese Entscheidungen dann in der Korrekturphase nachher geklärt werden.

Ich bin der Meinung, dass dieses Modul dem Studiengang, und bei Erweiterung der Universität Oldenburg, schadet, da hier Studenten in eine höchst unangemessene Stresssituation geworfen werden und diese Prüfungsleistung nicht das Verständnis der Studenten und eine tatsächliche spätere Arbeitssituation widerspiegelt.

Zudem kann die hier gewählte Prüfungssituation auch im Rahmen einer Hausarbeit absolviert werden, wodurch Studenten deutlich mehr Zeit haben, sich in die, teils uneinsichtigen Systeme, einzuarbeiten und korrekte Modelle zu erstellen, welche nicht Flüchtigkeitsfehler aufgrund des hohen Zeitdrucks aufweisen und somit wieder einen Punktabzug zur Folge haben.

- Ich habe ein kleines Kind und benötige flexible Vorlesungs- und Seminarzeiten, diese sind jedoch durchweg nicht gegeben. Eigentlich hat die Uni die Devise, dass einem durch ein Kind kein Nachteil entstehen soll, dies wird aber von den meisten Dozenten ignoriert. Die Regelung, dass man nur 3x fehlen darf pro Fach ist extrem belastend für mich, da mein Kind aus dem Kindergarten permanent Krankheiten mitbringt. An vielen Vorlesungen kann ich nicht teilnehmen, da sie außerhalb der Zeiten stattfinden, an denen ich anwesend sein kann. Z.B. finden Vorlesungen im Fach Buchhaltung/ Finanzen immer um 8h statt, ich werde wohl nie an einer dieser Vorlesungen teilnehmen können. Es wäre hilfreich, wenn sie in einem Semester um 8h, und im nächsten um 10h stattfinden, so könnte ich zu einem späteren Zeitpunkt das Modul belegen. Es wäre theoretisch auch möglich, an vielen Seminaren online teilzunehmen, die Dozenten lehnen dies jedoch ab, selbst in kleineren Gruppen. Auch die Finanzvorlesungen könnten gefilmt werden, die Ausstattung dafür ist gegeben, wird sie aber nicht. Es wäre auch denkbar, spezielle Regelungen bzg. Fehlzeiten und Onlineteilnahme für Härtefälle einzuführen, so bleibt der Charakter der Vorlesung bzw des Seminars erhalten, und Härtefälle hätten es etwas leichter. Auch längere Abgabezeiten für Härtefälle wären hilfreich.

- Ich hab jetzt erste Versuche von Gesprächen zwischen Lehrenden und Studierenden mitbekommen und es gab die Möglichkeit Feedback zu äußern (im Rahmen der Reakkreditierung), aber das hat jetzt erst so spät in meinem Studium stattgefunden, dass es an meiner Gesamteinstellung zum Studium nicht viel geändert hat. Und die paar guten Lehrveranstaltungen und engagierten Dozierenden gehen leider im negativen Gesamtgefühl unter.
- Ich hatte oft Schwierigkeiten den Vorlesungen zu folgen und konnte während der online-Lehre viel mehr lernen als in Vorlesungen. Das lag an pausierbaren Video-Vorlesungen (Stichwort Konzentrationsfähigkeit) und mehr schriftlich aufbereiteten Lehrmaterialien (Ich kann Sprache nicht so gut folgen wie Geschriebenem). Da jeder auf unterschiedliche Arten gut Lernen kann, würde ich mich freuen, wenn auch in Zukunft die Lehrinhalte auf verschiedene Weisen den Studierenden zugänglich gemacht werden könnten, wie eben zum Beispiel alle Vorlesungsinhalte in rein schriftlicher Form nachvollziehbar. Als zurückhaltender Mensch würde ich mich auch über so eine Art freundschaftliche Verkopplungs-Events für Studierende freuen, ich bin nämlich leider ohne wirkliche Freunde durchs Studium gegangen.
- Ich hätte gerne zumindest bei voll geplanten Tagen eine Möglichkeit in der Mensa zu essen, am besten 45 Minuten keine Lehrveranstaltung während der Mensa Öffnungszeiten
- Ich hätte mir mehr Programmieren und Praktika gewünscht. Außerdem wären mehr Übungen um die Theorie zu verinnerlichen schön gewesen.
- Ich kann Ihnen empfehlen einige Professoren unter Kontrolle zu bekommen. Ein paar Professoren fühlen sich viel wichtiger als sie sind. Die Abwesenheit von Respekt dadurch, dass sie sowieso ihr W3 Gehalt bekommen, egal wie es den Studierenden geht, ist nicht in Ordnung.
- Ich leide unter gestörtem Essverhalten, was nicht die "Schuld" bzw. Verantwortung der Uni ist. Ich habe nur dann Appetit, wenn ich das Gefühl habe, etwas geleistet zu haben. Deswegen gehe ich gerne auch am Wochenende in die Uni - allerdings hat da die Mensa geschlossen. Ich würde mich freuen, wenn das anders wäre. Allgemein, weil ich oft auch lange an der Uni bin, wären längere Öffnungszeiten hilfreich.
- Ich persönlich habe das Studium als gut zu bewältigen empfunden, habe mir persönlich aber auch nie Druck gemacht, Spitzenleistungen zu erbringen. Die Aufzeichnung von (großen) Vorlesungen, die man sich dann bei passender Gelegenheit anschauen kann, hat mir gut gefallen (half auch Stress zu vermeiden).
- Ich studiere Ma. of Education und habe nicht wirklich das Gefühl, dass das Master-Studium mir neue Inhalte bietet, welche mich auf den Lehramtsjob vorbereiten (viele Wiederholungen aus dem Bachelor, kaum Praxis - Gym. ObS hat im Gegensatz zu allen anderen Lehramtsformen kaum Praxis, neuer Inhalt fühlt sich unwichtig an).
- Ich wünschte es wäre klarer formuliert, was genau die Ansprüche meines Studiums sind. Ich verstehe den Studienverlaufsplan, aber insbesondere mit Professionalisierungsbereich, Praktiken und meinem Zweitfach ist nicht klar, was insgesamt Pflicht ist. Zudem werden Prüfungsleistungen sehr stark verspätet eingetragen und teils gar nicht, wenn man sich nicht extra meldet. Ich bin außerdem sehr unzufrieden mit der "Anwesenheitspflicht", da diese sehr strikt ist, mir meine Entscheidungsfreiheit abspricht, Kontakt zu meiner Familie stark beschränkt und insgesamt eher störend ist.

Insgesamt bin ich jedoch sehr zufrieden mit meinem Studium, da ich meine Dozierenden, Mitstudierenden und die vielen Interessanten Themen sehr schätze.

- Ich würde es begrüßen wenn es an der Uni eine Art Kinderhort geben würde an dem man sein Kind für zb den Zeitraum einer Vorlesung abgeben könnte falls man mal keine Kinderbetreuung zu Hause arrangiert bekommt. Als Pendler/in sorgt dies leider für zusätzlichen Stress im Studium wenn man eine Vorlesung nicht besuchen kann. Hier war die vermehrte Onlinelehre, wenn auch Coronabedingt, eine wahre Hilfe.
- Ich würde mehr Plätze für die Ruhearbeit wünschen, sowie bequemere Stühle und mehr Steckdosen in den Räumlichkeiten. Kostenfreie Hygieneartikel auf den Toiletten wären auch wünschenswert
- Ich würde mich freuen, wenn über folgende Seminare oder Vorlesungen im Fach Sportwissenschaften nachgedacht wird:
 - Anatomie
 - (Gesunde) Ernährung
 - Prä- und Intervention von typischen Sportverletzungen (Meniskusrisso, Bandscheibenvorfall, Kreuzbandriss, etc.)

Die Einführung und Nutzung des Labors und deren Geräte würde ich zudem für überaus hilfreich erachten. Wir verfügen über viele tolle Geräte, nutzen diese jedoch nicht als Studierende, da wir keinen Zugang und keine Schulung für diese erhalten. Hierdurch könnte der eigene Körper, die eigene Leistungsfähigkeit und ein besseres Verständnis gefördert werden. Zudem könnte Verletzungsprävention durchgeführt bzw. eventuelle Verletzungen früher erkannt und entgegengewirkt werden.

Generell würde ich mich über mehr Praxisphasen freuen und das erworbene Wissen im Rahmen von Schule oder Trainingskooperationen mit Sportvereinen im Studium testen zu können. Hier könnte eine gute Brücke zwischen sozialen Arrangement und dem Studium im Rahmen des Studiums gebaut werden.

- Ich würde mich freuen über mehr Sitzmöglichkeiten mit Steckdosen in der Cafeteria und ähnlichem.
- Ich würde mir langfristige Gruppenangebote vom PBS wünschen, die auch chronisch erkrankte oder behinderte Studierende ansprechen, um die Möglichkeit zu haben, sich mit Personen in ähnlicher Situation auszutauschen.
- Ich würde mir mehr und direktere Unterstützung von suchtfgefährdeten oder suchterkrankten Studierenden wünschen. Aufgrund der Pandemie betrifft dies deutlich mehr von uns als noch in der Zeit bis zum Wintersemester 2019/2020. Dazu hat auch die schlechte Studiensituation während der pandemiebedingten Einschränkungen beigetragen und ich finde, dass die Uni jetzt auch in der Verantwortung steht, niedrigschwellige Hilfsangebote zu schaffen. Dieselbe Meinung vertritt ich bei Hilfsangeboten für psychische Belastungen rund ums Studium und auch aufgrund der Pandemie. Die Universität wäre ein idealer Raum für niedrigschwellige Angebote (beispielsweise professionell begleitete Selbsthilfegruppen oder ein Ausbau der psychologischen Beratung durch den PBS) und viele von uns Studierenden sind derzeit auf solche Hilfsangebote angewiesen, auch weil die Versorgungslage im Gesundheitswesen (zB der ambulanten psychologischen Begleitung, Suchtberatung, Trauerbegleitung etc) katastrophal ist.
- Ich würde mir wünschen, dass im Bereich Sonderpädagogik mehr auf außerschulische Studierende eingegangen wird, z.B. durch Bereitstellung von geeigneten Veranstaltungen im Professionalisierungsbereich.
- Ich würde mir wünschen, dass bei langen Praktika darauf geachtet wird, dass Studierenden die Möglichkeit gegeben wird ihrem Nebenjob weiter nachgehen zu können. Ich würde mir wünschen, dass es mehr Draußenarbeitsplätze gibt.
- I feel burdened often by the amount of courses to be completed and the expected performance. Because grading of the examination is what determines the future of the student.
- I feel the support for student parents by the university is not enough. There should be more options. like getting your kid on campus kita or whatever.
- Im Lehramtsstudium werden viele Themen behandelt, die für den späteren Beruf irrelevant sind. Dies trifft auf Sonderpädagogik zu sowie auf des Nebenfach, welches studiert wird. Es wäre sinnvoll, wenn das Studium mehr Praxis beinhalten würden und die Themen, welche besprochen werden, in der Praxis angewandt werden können. Es mag informativ sein viele Modelle zu lernen, aber diese sind an den Schulen meist nicht umsetzbar.
- In dem Studiengang B.Sc. Umweltwissenschaften ist der wirkliche Praxisanteil sehr gering. Vor meinem Studium habe ich eine Ausbildung im Labor gemacht und danach einige Jahre im Labor gearbeitet. Da ich mich in dem Bereich weiterbilden wollte, habe ich mich für ein Studium entschieden und muss ehrlich sagen, dass ich aktuell durch den geringen Praxisbezug etwas enttäuscht bin und mich gerade mehr auf meinen Master freue, von dem ich weiß, dass er mehr Praxisinhalte hat als mein ausgewählter Bachelorstudiengang. Ich werde den Master nicht in Oldenburg machen, sondern in Braunschweig. Eine längere Praktikumszeit als von 1-2 Wochen wäre wünschenswert für zukünftige Studenten die eine ähnliche Vorgeschichte haben. Ansonsten bin ich sehr mit meinem Studium und der Universität, sowie mit den Lehrenden zufrieden.
- In meinen Augen eines der größten Probleme am Campus Wechloy: Die Mensa. Das tägliche Essensangebot ist sehr eingeschränkt (nur ein vegetarisches Gericht) und die Öffnungszeiten sehr eng bemessen (z.B. Mittagessen nur bis 14 Uhr statt 14:15 Uhr, sodass auch im Anschluss an den 12-14-Uhr-Slot ein Mensaessen möglich wäre). Die Cafeteria schließt derzeit krankheitsbedingt täglich um 15 Uhr, sich für Veranstaltungen bis 20 Uhr so mit Essen zu versorgen ist enorm schwierig.
- Insbesondere die Bewertung von Referaten als Prüfungsleistung wirkt auf mich häufig willkürlich.

- Insbesondere die Rahmenbedingungen des Studiums machen das Kümern um ein gesundheitliches Wohlbefinden häufig schwierig. Einerseits ist sehr viel zu tun, insbesondere, wenn das Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen werden soll. Andererseits sind finanzielle Rahmenbedingungen nicht ausreichend, um das Studium entspannt und ohne Nebenjob anzugehen.
Eine Nutzung des Hochschulsports finde ich teils schwierig, insbesondere wenn ich davor oder danach Veranstaltungen habe, da mir Platz fehlt, um die große Menge an Kram (Sportsachen und Arbeitsmaterialien) unterzubringen, ohne sie die ganze Zeit mit mir herumtragen zu müssen.
Die Unterstützungsangebote für Studierende wie z.B. das PBS sind sehr gut, leider wird viel zu wenig auf diese hingewiesen. Auf die Anlaufstelle für chronisch kranke Studierende bin ich im Rahmen dieser Befragung das erste mal aufmerksam geworden - obwohl ich zur Zielgruppe gehöre.
Partizipation in der Gestaltung des Studiengangs ist leider nicht hinreichend. Einzelne Lehrende gehen sehr gut auf Studierende und deren Wünsche im Rahmen von Lehrveranstaltungen ein, in der Gremienarbeit werden studentische Anmerkungen und Wünsche jedoch häufig ignoriert oder "umschiff", Absprachen im Professorium, die auch die Fachschaft betreffen, werden nicht rechtzeitig vor Abstimmungen mitgeteilt und sind durch die Absprache auf der Hinterbühne bereits vor Beteiligung der studentischen Vertretung beschlossene Sache. Es hat teils den Anschein, dass Grabenkämpfe zwischen verschiedenen Interessensgruppen ausgetragen werden und die Qualität des Studiums hinter der Durchsetzung persönlicher Ansichten zurückstehen muss. Eine bessere Beteiligung und Unterstützung der Studierendenvertretung durch Fachschaften ist dringend notwendig.
Schließlich: Die Universität braucht m.E. dringend Trinkwasserspender, an denen mitgebrachte Trinkflaschen aufgefüllt werden können, ohne die Handwaschbecken auf den Toiletten nutzen zu müssen.
- Insbesondere in meinen Studiengang muss dringend an der Organisation gearbeitet werden!
- In so vielen sozial orientierten Studiengängen müsste das Lernen am "Objekt", also im sozialen Miteinander, einfach viel mehr in den Fokus rücken.

Seidem ich studiere (BA an anderer Uni), bin ich nicht mehr so ganz ich. Der Traumjob ist immer noch die Schule, aber das Studium eine wirkliche Qual.... Von wegen jede*r kann studieren.... Im Grunde schon und dennoch ist es in vielerlei Hinsicht für Kinder aus höherem sozialen Status aus so vielen Gründen deutlich leichter. Mit jedem Semester mehr frage ich mich, ob es tatsächlich die richtige Entscheidung war meine "20er" für das Studium so aufzuopfern und nur dafür wirklich hart zu arbeiten, soziale Kontakte zu vernachlässigen bis hin abzubrechen und Wünsche an's Leben neben der Ausbildung so zurück zu stellen, die Familie hinten anzustellen und sich immer wieder einzureuen "später irgendwann".

- Druck bis hin zu Panik, Selbstzweifel, die mir vorher Fremd waren und ein immer mehr enttäuscht sein von mir selbst, das sind meine Gedanken zum Thema Studium.
- In vielen Veranstaltungen hat man als Student*in die Sorge durch Äußerung negativer Kritik Nachteile in der Veranstaltung zu bekommen. Einzige die Evaluation über StudIP am Ende des Moduls schien mir eine anonyme und sichere Möglichkeit die Meinung über das Modul zu erzählen (wenn die Lehrenden sich die Ergebnisse ansehen).
Bei meiner Abschlussarbeit ein ähnliches Problem: Ohne Absprache mit mir hat der Professor der AG mein Abschlussthema geändert. Aus Sorge vor Nachteilen, wenn ich Kritik an der Themenvergabe äußere, nehme ich das neue Thema einfach hin, auch wenn es mir nicht gefällt. Für ein neues Thema fehlt leider die Zeit.
Insgesamt hat man als Student*in Sorge vor Nachteilen, sollte man seine Meinung zu Modulhalten/-gestaltung äußern, da meist allein die Lehrenden in ihrem Modul über Aufgaben, Benotung, Platzvergabe entscheiden.
- I think it is a good survey and easy to answer
- Kontext: Das Nds. Hochschulgesetz verlangt 500€ Langzeitstudiengebühren, diese sind angeblich zweckgebunden um einen früheren Abschluss von Langzeitstudierenden zu erleichtern.

In der Praxis macht es einem das Leben einfach nur zur Sau, 1000€ pro Jahr sind zwei Monatsgehälter für Minijobber. PBS ist viel wert, aber eben keine 1000€ im Jahr. Das Gesetz kann die Hochschule nicht ändern, aber es könnte automatische E-Mails geben an Studierende mit geringer KP-Zahl pro Semester, die ein Teilzeitstudium vorschlagen. Hätte ich von dieser Möglichkeit gewusst, wäre mein Leben in den letzten 8 Jahren soooo viel einfacher gewesen.

- Lehrende geben das Gefühl, dass Studenten ihnen egal sind, fast schon menschenverachtend. Übungszettel und ähnliche Abgaben sprengen komplett den Rahmen. 1% der Studenten schaffen das, aber der Rest brennt einfach aus und verzweifeln- Zumindest bekomme ich das so mit.
- Lehrende sind nicht flexibel und gehen auf die Bedürfnisse/Probleme der Studierende nicht genug ein.
- m.E. Prüfungsanzahl zu hoch, Benotung meistens viel zu spät, i.d.R. kein Feedback, Lehrende schlecht erreichbar, Praxisbezug zu gering, Didaktisch oft schlechte Lehre, Seminare oft zu groß, Onlinelehre mangelhaft, digitales Lernen fehlt, StudIP oft unübersichtlich und nicht intuitiv, zu oft Lehrveranstaltung während Gremienzeit,
- Manche Hochschulsportkurse haben zu wenig Platz u.a. HipHop
- Mehr Lern- und Arbeitsplätze mit Steckdosen, mehr Platz auf der Café-Ebene, bessere Sitzmöglichkeiten (bequemere Stühle), bessere Beleuchtung und Belüftung (oft Kopfschmerzen davon)
- Mehr online Lehre insbesondere für arbeitende Studierende
- Mehr Verbindung aus Familie, Beruf und Studium wäre schön. Es gibt noch einige Profs die garnichts hochladen. Als Studium neben dem Beruf wären Vorlesungsaufzeichnungen wünschenswert
- Meine Rückmeldung beziehen sich auf mein gesamtes Lehramtsstudium in den Fächern Sport und Mathematik auf Grundschullehramt im Bachelor und Master. Ich bin sehr zufrieden mit dem GHR300-Praktikum und Seminaren, in denen mit Grundschulen kooperiert wurden wie das Diagnostik- und Förderseminar in Mathe oder Psychomotik und Leichtathletik in Sport. Insgesamt wünsche ich mir einen stärkeren Bezug insbesondere im Bachelor auf das Grundschullehramt und einen stärkeren Praxisbezug. Ich fände es gut, wenn der Studiengang insgesamt dualer gestaltet wird. Ich wünsche mir, dass praktische Ansätze wie verschiedene Methoden zur Vermittlung der Inhalte und zur Förderung von verschiedenen Kompetenzen wie den Sozialkompetenzen der Schüler*innen gelehrt werden. Da ich später an einer Grundschule arbeiten möchte, sind mir Anteile, welche sich auf die Forschung beziehen wie das Erstellen des Projektbands, zu hoch. In Sport besteht im Bachelor ein hoher Bedarf hinsichtlich der Seminarplätze. Ich konnte meinen Bachelor beispielsweise nicht in Regelstudienzeit beenden, da ich keinen Seminarplatz in Kurs Turnen erhalten habe. Anstatt nach 6 Semestern konnte ich daher meinen Bachelor erst nach 8 Semestern beenden. Da ich erst im 8. Semester einen Seminarplatz erhalten habe, musste ich den Kurs zudem im Erstversuch bestehen, um nicht aus dem Master exmatrikuliert zu werden.
- Meine Äußerungen zu den Berufsberatungen und fachlichen Sinnhaftigkeit für meinen späteren Beruf sind unter der Berücksichtigung zu betrachten, dass ich Lehramt studiere, ansonsten wären die Antworten anders ausgefallen.
- Mein herzlichster Dank geht an alle Dozenten und Dozentinnen aus meinem Studiengang der Sonderpädagogik als auch der Philosophie! Meine allerhöchste Wertschätzung für die hohe Qualität der Lehre!
Es ist mir eine Freude so viel (mehrdimensionales) lernen zu dürfen.

Danke auch an die Uni OL insgesamt für das emphatische Engagement gegenüber uns Studierenden!

- Mensa: weniger Salz im Essen wäre oft schön
- Mir erleichtert das Studium, dass Lehrende Vorlesungsunterlagen bereitstellen.
Mich belasten Tage, an denen der Stundenplan so gestaltet ist, dass von morgens bis abends Vorlesungen stattfinden. Ich finde es gut, dass man die Möglichkeit hat in der Bibliothek, Cafeteria oder Kleingruppenräumen zu lernen. In letzter Zeit ist die Lüftung in der Cafeteria und im Ruheraum dahinter nur sehr laut.
- Mir haben die Corona-Jahre einfach den Spaß am Studium genommen. Das ist nicht mal zwingend die Schuld der Uni Oldenburg, aber es wäre schön eine (politische) Anerkennung zu bekommen, wie beschissen diese Zeit einfach für die Studierenden war und ist.
Die Lehrenden in meinem Studiengang sind wirklich größtenteils alle sehr bemüht, aber Institut- und Unipolitik sind gerade aktiv dabei die wichtigen und reizvollen Aspekte dieses Studiengangs durch anders beschriebene Professuren, mangelnde unbefristete Stellen für LFBAS & WiMis zu zerstören. Das führt zu einem Chaos in den Modulangeboten und ist einfach nur schade und frustrierend mit zu erleben. Ich habe im letzten Jahr Leuten, die an diesem Studiengang interessiert waren, aktiv davon abgeraten sich zu bewerben.
Dazu kommt die mittelmäßige bis schlechte Infrastruktur der Uni. So witzig es auch ist, dass Wassereimer auf der Ringebene seit meinem ersten Tag im Bachelor existieren, so bedauerlich ist es doch, dass so lange nichts dagegen gemacht wurde. Ein Beispiel von vielen, wo die Universitäts-Infrastruktur versagt. Ein anderes Beispiel ist der Mangel an ruhigen Lernorten, die nicht in der Bibliothek sind. Hat jemand von Uni-Seiten aus schon mal versucht konzentriert auf der Ringebene zu arbeiten? Es ist absolut ätzend, weil das der akustische Supergau ist.
Ebenfalls frustrierend ist die geringe Anzahl an Verwaltungspersonal. Wieso muss ich mindestens 3 Monate warten, um zu wissen, ob Module mir angerechnet werden?

- Mir haben Fragen zum Profilbildungsbereich gefehlt. Diesen empfinde ich und einige meiner Kommiliton*innen als krass unzureichend. Der Profilbildungsbereich besteht fast nur aus Sprachen und Modulen, die formal oder eigentlich nur für die Studierenden des Faches offen oder sinnvoll sind. Es gibt nur sehr wenige interessante andere Module, die eine echte Weiterentwicklung ermöglichen oder Interessen abdecken. Diese sind dann immer und sofort vollkommen überbucht. Ich habe das Gefühl die meisten Studierenden quälen sich durch PB-Module, die sie einfach nur am wenigsten uninteressant finden. Die Philosophie rettet sehr vielen Studierenden den PB-Bereich, einfach nur durch die Anzahl der Plätze in diesen PB-Modulen. Hier muss finde ich dringend nachgebessert werden. Lehrende sollten ermutigt werden, interessante PB-Module anzubieten (zur fachlichen Vertiefung, für spannende Methoden, für die persönliche Entwicklung). Es sollte darüber nachgedacht werden, wie stärker Externe für PB-Angebote eingebunden werden können. Und es sollten auch Studierende mit speziellen Kenntnissen oder mit speziellem Engagement ermutigt werden, unter Begleitung von Lehrenden PB-Angebote zu machen.
- Mit Beginn des Masterstudiums Wirtschaftsinformatik im Sommersemester 2023 habe ich durch einen O-Tag mit wenig Beteiligung und vielen Wahlfächern nicht die Gelegenheit gehabt, andere Erstsemester in meinem Studiengang kennenzulernen.
- My study program in it's second semester has two mandatory courses one of which has completed 11 chapters in less than 20 days and I have to give it's exam on this Friday. The other course starts on 8th may and it's exam is on 2nd June. That's not even one month. And the teacher that taught us the first course (Ralf rabus) is borderline or closet racist and sexist.
- Möglicherweise genauere Angaben zum Essen in der Mensa (Nährwertangaben oder zumindest ein ungefähres Gewicht pro Portion)
- Nach mehreren bekannten Fällen von (sexueller) Belästigung am Campus (scheinbar durch die selbe Person) wird an der Uni nicht ausreichend getan und die Studierenden nicht über eine mögliche Gefahrensituation informiert. Mehrere Fachschaften sind damit schon ans ASTA und sonstige Stellen der Uni getreten, mit der Antwort es seien für dieses Thema zurzeit keine Kapazitäten. Ich würde mir wünschen, dass die Uni die Studierenden dafür sensibilisiert, wie man sich in solchen Situationen richtig verhalten kann/soll, sowohl als Betroffener oder als Außenstehender. Im Moment fühlen sich viele Student*innen an der Uni nicht ganz sicher und wünschen sich von der Uni mit ihren Sorgen ernst genommen zu werden.
- Niveau im Engineering Physics Bachelor ist sehr niedrig
- Obwohl es keine Anwesenheitspflicht gibt, machen viele Lehrende Druck, dass man da sein "muss" oder zwingend eine Doctors Note braucht.... Was sehr Mist ist. Leider gibt es viel zu wenig online-Alternativen, sodass man sich hinschleppt, auch wenn man sich nicht gut fühlt z.B. mit leichten Kreislaufproblemen, bei denen man nicht zwingend zum Arzt rennen würde...
- Online Anmeldung zu Prüfungen unabhängig von den Lehrenden. Ich studiere Kunst- Und Medienwissenschaften und musste/muss mich mit einem Laufzettel herumschlagen. Die Lehrenden sind durch die Umstellung vom Laufzettel zur Online-Anmeldung sichtlich mitgenommen. Es sollte aber nicht meine Aufgabe sein, dahinter her zu laufen. An der Universität Vechta konnte man sich selbst über Quispos für Prüfungen anmelden und benötigte dafür keinen Tan. Die Lehrenden haben vor dem Beginn des Semesters ihre Prüfung angegeben und am Ende die Note eingetragen, für alle Beteiligten ganz einfach.
- [REDACTED] hat einen großen Einfluss auf die schlechtere Bewertung der Lernbedingungen, diskriminierender Umgang, Erhöhung über Studierende und schlechte Lehre!!!

Kapazitäten der Seminare und Veranstaltungen viel zu gering bzw. zu wenig Angebot. Man bekommt Stress, wenig im Semester tun zu können und nicht fertig zu werden.

- Prüfungsleistungen im Lehramtsstudium sollten mehr an die spätere Praxis angelehnt sein (statt wissenschaftlicher Arbeiten fände ich es besser z.B. konkrete Stunden zu planen)
- Rauchen an den Eingängen von sind eine starke gesundheitliche Belastung für mich, da ich an Asthma leide. Besonders schlimm bei der Bib Haarentor
- Rückzug- und Ruheräume für Studierende
Wasserspender, um nicht die Flasche an den Waschbecken in den Toiletten auffüllen zu müssen
- Schwangere werden in der Organisationsstruktur (Team Mutterschutz/Arbeitsschutz) der Universität Oldenburg insofern diskriminiert, indem sie lange auf die positive Bewertung von Anträgen zur aktiven Teilnahme am Studium/Semester warten müssen. Es wird ihnen die Erbringung einiger Leistungen verwehrt, ohne, dass Kompensationsleistungen angeboten werden. Besonders zum Ende der Corona-Pandemie und der bestehenden wissenschaftlichen Grundlage in Form von Studien war kaum nachvollziehbar, weshalb so maßlos restriktiv gehandelt wurde. Dies ist in besonderem Ausmaß gerade an der Universität Oldenburg zu beobachten (gewesen).
- Seminarräume zum Teil ohne oder mangelhafter Technik, V04- A06-
Klimanlage in HS 3– A14 verursacht Erkältungen durch Gebläse, Sitzplätze nur in einer Ebene, daher schlechte Akustik.

Fahrradständer mit Überdachung fehlen am Uhlhornsweg. Überdachungen Nähe von A11 sind undicht und Fahrräder werden nass; ebenso die Überdachungen der Fahrradständer in Wechloy nahe dem Haupteingang.

Mensa:

Zuviel Nudelgerichte wenig Gemüse im Hauptgericht. Vor Corona gab es größere Vielfalt- heute keine Vielfalt. Es fehlt ein Mensa-Essen nach 15:00 Uhr, da viele Seminare/Vorlesungen bis 18:00 oder noch später stattfinden. Ganzen Tag an der Uni ohne Verpflegungsmöglichkeit bei späteren Veranstaltungen.

- Situation der Lehrenden (dauerhafte Wechsel, wer übernimmt die Lehre im nächsten Semester?, wie suche/ finde ich Dozierende für meine Masterarbeit// wer ist dann noch da?) im Master Erziehungs- und Bildungswissenschaften
- Spezifisch im Bereich Sonderpädagogik, hat wenig mit eigene Gesundheit zutun aber mit der psychischen Gesundheit der späteren SuS, die Themen gesunde Ernährung mit SuS mit Beeinträchtigungen oder das Thema Sexualkunde kam gar nicht vor.
- Stehtische in den Lernbereichen und den Räumen wären super. Hilft bei Rückenproblemen.
- Studentische Gremien und Gruppen sind viel zu wenig präsent und wirken nur innerhalb ihrer eigenen Bubble. Da wünsche ich mir sehr viel mehr Kommunikation, Information und Transparenz. Was gut funktioniert, ist die Fachschaft für meinen Studiengang, sie senden regelmäßig Emails und Newsletter und organisieren Events. Von anderen Gremien, wie zB dem StuPa, Asta und vor allem den Referaten habe ich so gut wie nichts mitbekommen, nochmal als ich mich aktiv auf die Suche nach Infos begeben habe. Deren Internetseiten sind nicht gut gemacht, es stehen dort oft veraltete Informationen, oft werden keine Ansprechpartner genannt, was machen sie überhaupt ist mir nicht klar geworden etc. Wenn ich bedenke, wieviel Geld diesen Gremien zur Verfügung steht, sehe ich dringenden Verbesserungsbedarf. Es scheint auch keine Kontrolle zu geben, wie und wofür Gelder ausgegeben werden. Ich weiß, dass die studentischen Referate bezahlt werden, aber was sie genau tun für die Studierendenschaft ist mir unklar bisher.

Die Erreichbarkeit von einigen wenigen Lehrenden ist sehr eingeschränkt bis nicht vorhanden. Es gibt Lehrende, die kein einziges Mal auf eine Email oder einen Telefonanruf reagiert haben, trotz längeren und mehrfachen Versuchen der Kontaktaufnahme. Persönliches Vorbeigehen war während Corona nicht möglich und tlw. sind die Lehrenden heute so viel unterwegs, dass mal eben im Büro vorbeigehen auch nicht hilft, weil dort niemand ist. Da ist besonders ärgerlich, wenn es ein wichtiges Modul für einen selbst ist. Da wünsche ich mir mehr Bewusstsein bei diesen Lehrenden. Auch wenn die Lehrenden super busy sind, sollte den Studierenden das Minimum an Respekt entgegengebracht werden. Denn ignoriert zu werden, vermittelt das Gefühl von Respektlosigkeit auf Kurz oder Lang.

Eine Frage zielte auf kostenfreies Trinkwasser an der Universität Oldenburg ab, das gibt es tatsächlich? Wenn das so ist, bedarf es hierzu dringend mehr Kommunikation, denn das ist ja an sich eine sehr feine Sache.

- Studierende des Faches Musik werden im Bereich Klassik, Barock usw. tendentiell nicht ausreichend auf die Lehrertätigkeit vorbereitet. Im Bereich Jazz fehlt die Vermittlung klassischer Jazz-Lehre in Seminaren. Die Betonung alternativer Perspektiven ist insgesamt so hoch, dass "normale" Musikvermittlung zu kurz kommt, meiner Meinung nach.
Der reformpädagogische Anspruch scheint so hoch, dass die klassische Werkvermittlung immer kürzer tritt. Eine Werkvermittlung ohne populärmusikalische Querverbindung scheint verpönd oder meist nicht im Interesse der Lehrenden zu liegen. Vorlesungen / Seminare mit alten Meistern sollten einen Sinn an sich haben. Hier das Interesse zu steigern, aber auch Angebote wieder anzuhören, fänd ich wichtig.
- Studierende mit psychologischen Problemen, wie etwa ADS im Erwachsenenalter finden aufgrund mangelnder Plätze keine Unterstützung. Auch der PBS verweist nur auf andere Stellen, die aber auch keine Kapazitäten haben. Es wäre schön den PBS um diese Kompetenzen zu erweitern. Auch generell, da er sehr ausgelastet zu sein scheint.
- studium, schwangerschaft/kinder, corona und eine inflexible prüfungsordnung haben rheuma verursacht...
- Teilweise sind Lehrgänge inhaltlich zu sehr auf die Lehrerausbildung ausgerichtet.
- there are many amazing workshops and activities but most of them are in German so it is difficult specially for new international students to engage

- Trinkwasserspender fehlen. Wenig Arbeitsplätze und Ruheplätze außerhalb des Gebäude der Mensa/ Bibliothek.
- Um meine Ergebnisse einzuordnen: Ich leide unter post-Covid, bin also kognitiv eingeschränkt und kämpfe gegen chronische Erschöpfung. Da würden mir beispielsweise mehr online Material von meinen Modulen helfen.
- Verbesserungswürdig finde ich die Workloads in den einzelnen Seminaren, da sie mir zu viel erscheint in Anbetracht der Vielfalt der Seminare und die Zusammenarbeit unter den Studierenden. Hier wird durch die Arbeit mit Online-Methoden die Zusammenarbeit fast schon unnötig gemacht. Besser wäre wieder simple Gruppenarbeit zu organisieren, bei der man nicht dauern auf das Tablet schauen muss.
- Was die letzte Frage zur Ernährung angeht; es wäre toll wenn es vegane Optionen in der Mensa auch in Wechloy täglich gäbe. Manchmal ist man dort als Veganer auf 1-2 Beilagen begrenzt.
- Was mich am meisten an meinem Studium stört sind die Lehrenden, die einfach didaktisch nichts drauf haben. Frontalunterricht ist langweilig, ermüdend und bringt mir persönlich nicht genug bei. Es gibt natürlich Dozenten, die hervorragend sind, aber ich habe leider das Gefühl, dass die didaktikfremden Lehrenden überwiegen.
- Was mir schon länger auffällt, ist, dass die Lüftungsmöglichkeiten vor allem in Hörsälen entweder nicht ausgeschöpft oder gar vorhanden sind. In solch großen Räumen mit vielen Veranstaltungsteilnehmern wird die Luft schnell stickig. Es wäre schön, wenn die Klimatisierung vor allem dort besser wird.
- Wasserspender fehlen.
- Wasserspender in der Mensa wären nice. Es sollte bessere allgemeinzugängliche Infos zum Ablauf der Bachelorarbeit geben, das wird bisher hauptsächlich mündlich unter den Kommilitoninnen kommuniziert. Der Lärm der Baustelle in Wechloy ist eine große Belastung.
- Wechloy food& drink situation is a DISASTER
- Wenn die Mensa billiger und länger offen wäre, wäre sowohl ernährungstechnisch, wie auch was den Sozialraum angeht, schon echt viel geholfen.
- Wenn es Wasserspender gäbe, wäre das wirklich toll!
- Wir brauchen mehr Sportpraxiskurse! Die ersten 3 Wochen in jedem meiner beiden Semester sind extrem schädlich für Körper und Geist, da man nirgendwo in Sport reinkommt und überall auftauchen muss um irgendwie nachzurücken. Das führt häufig zu Überlastungen, da man ja versuchen muss überall reinzukommen und den Stoff nicht zu verpassen.
- Wäre schön, wenn Bildungs&Erziehungswissenschaften nicht nur aus Feminismus und Männerhass bestehen würde (zumindest bei dem Schwerpunkt Diversität), abgesehen davon dass es auch noch andere Geschlechter gibt. Inwiefern das für meine Arbeit später einen Wert hat, ist mir mehr als Schleierhaft.
- yes
- Zu einigen Punkten konnte ich keine Angaben machen, da ich diese Angebote schlichtweg nicht nutze bzw. es mir zeitlich nicht möglich ist, diese zu nutzen.
- Zum Thema Nachhaltigkeit:
für unser Ausstellungsprojekt waren wir quasi gezwungen bei Amazon zu bestellen, weil wir unsere selbst eingeholten Gelder nicht selber verwalten durften und deshalb alles über die Uni auf Rechnung kaufen mussten. Wir hätten lieber auf Flohmärkten oder Kleinanzeigen gekauft, aber das ging nicht, weil wir es sonst selbst hätten auslegen müssen.
Wir haben, weil es nicht anders ging, trotzdem insgesamt 1000 Euro ausgelegt und seit März das Geld noch nicht erstattet bekommen, obwohl es heiß, das dauere nur 2 Wochen.

Das schlimmste an dem Studiengang ist aber, dass man noch wie im Mittelalter Scheine sammeln muss und somit den Lehrenden hinterherrennen muss, um seine Noten zu bekommen. Manche weigern sich auch, die Scheine digital auszufüllen und schicken einem dann nur eine Mail mit der Note. Das stresst mich konstant, weil es in meiner Verantwortung liegt, die Leistungsnachweise zu verwahren. An meiner alten Uni wurden die Noten einfach in einem digitalen System eingetragen, warum geht das hier nicht?

- Zur psychischen Gesundheit wurde in diesem Fragebogen leider nichts gefragt. Das finde ich sehr schade.
- Zustand & Ausstattung der Räume variiert stark, in einigen Fällen sind beispielsweise Sitzgelegenheiten oder technische Ausstattung suboptimal (z.B. Sitze in W2 1-148 sind teilweise seit Jahren schief; Präsentationstechnik ist nicht überall Plug&Play)

Ein System zur Meldung von Problemen mit der Präsentationstechnik (vergleichbar mit dem für Meldung von IT Problemen oder Raumschäden) fände ich sinnvoll

Dass HDMI-Kabel etc. in den meisten Seminarräumen in Kästen eingeschlossen sind, ist nachvollziehbar aber nervig. Vor allem bspw. in W32, wenn man im Nachbargebäude sitzt und dann erst bis ganz vorne zum Empfang laufen müsste, um den Schlüssel zu holen. Vielleicht könnte man die Schlüssel mittelfristig durch Zugangsberechtigungen via CampusCard ersetzen.

- Überdenken der Härtefallregelungen; nur zu bestimmten Zeitpunkten?
Was ist denn, wenn plötzlich ein "normales" Studieren nicht mehr möglich ist?

Überdenken, dass eine Studienordnung für mehrere tausend Studierende zu allgemein ist, Sonderregelungen in verschiedene Richtungen integrieren, vor allem im Hinblick auf krisenhafte Phasen im Leben

> mehr Unterstützung für Studierende die körperliche, psychische Probleme haben, aber nicht schwer oder chronisch krank sind, aber eben krank "genug" um das Studium nicht ohne weiteres absolvieren zu können.

Ich wünsche mir mehr Einzelfallbetrachtung.